

# Der Zimmerer.

Organ des Verbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Eig. Hamburg)

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbelaße der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfsklasse Nr. 2 in Hamburg).

Er scheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Postgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlestraße 28, I.

Nr. 6. Hamburg, den 6. Februar 1897. 9. Jahrgang.

## Lohnbewegung.

Gestreikt wird in **Vegeack-Burgdamm-Blumenthal** und **Leterow**.

**Platzperren** sind verhängt in: **Dortmund** über **Hannebed's Platz**; **Hannover** über die **Bauten des Zimmermeisters Kohde**; **Mainz** über das **Geschäft von Fischer in Kassel**; **Lahr** in **Baden** über das **Langenbach'sche Geschäft**. Der **Zug** ist von vorstehenden **Plätzen** **strenge fern zu halten**.

**NB.** Ueber den **Stand des Streits resp. Platzperren** muß **mindestens alle 14 Tage** einmal ein **Bericht** bei der **Redaktion** eingehen, **sonst** bleibt die **Warnung vor Zug** an dieser **Stelle** fort.

## Noch einmal betreffs der Fragebogen!

Nachdem trotz der wiederholten Aufforderung im „Zimmerer“ Nr. 4 noch eine erhebliche Anzahl Fragebogen ausstehen, ersuchen wir die nachbenannten **Zahlstellen** nochmals recht **dringend**, den ausgefüllten **Fragebogen schleunigst einzusenden**. — **Barmen**, **Boizenburg**, **Cuxhaven**, **Diesdorf**, **Dirschau**, **Driesen**, **Friedland**, **Friedrichsberg**, **Hagen**, **Hastedt**, **Hildesheim**, **Jena**, **Langfuhr**, **Lichterfelde**, **Ludwigshafen**, **Marienburg**, **Mainz**, **Mülheim a. Rh.**, **Neubudow**, **Neugersdorf**, **Neustadt i. M.**, **Oberhausen**, **Odenburg**, **Osnaabrück**, **Parchim**, **Pirna**, **Plauen**, **Reichenhall**, **Saarbrücken**, **Sangerhausen**, **Uetersen**, **Verzbach**, **Walsrode**, **Wilhelmsburg**.

**Der Verbands-Vorstand.**  
J. A.: Fr. Schrader.

## Mißstände bei der Unfallversicherung, welche durch die dem Reichstage vorliegende Novelle nicht beseitigt werden.

Die **Novelle zum Unfallversicherungsgesetz** ist vom **Reichstage** bereits am **25. und 26. Januar** besprochen worden und es läßt sich einigermaßen erkennen, was nun kommen wird. Denn es ist so **üblich im Reichstage**, daß bei der ersten Lesung eines **Gesetzes** die **Paradedeiner** der verschiedenen **Fractionen** in mehr oder minder **gewundenen Reden** und **hübsch gedrehten Worten** offenbaren, welche **Stellung** ihre **Fraktion** dem **Gesetz** gegenüber **einnimmt resp. bei der endgültigen Abstimmung** einnehmen wird. Da hat sich denn gezeigt, daß die **Arbeiter** weiter keine **Fürsprache** im **Reichstage** haben, als ihre **selbstgewählten Abgeordneten**, als die **sozialdemokratische Reichstagsfraction**. Die **Redner** derselben haben den **Vertretern** des **Ausbeutertums** selbstredend **hübsch** **eingehört**, **indessen** ist nicht anzunehmen, daß diese die **Arbeiterforderungen** berücksichtigen werden. Die **ganz horrenden Mißstände** werden bestehen bleiben und **indem** man die **Kompetenz** des **Reichsversicherungsamtes** recht **auffallend** **beschränkt**, fällt jede **Fessel** hinweg, die heute noch der **uferlosen Wucherung** dieser **Mißstände** **Grenzen** steckt.

In vielen Fällen hat sich die **Unfallversicherung** zu einer **Institution** ausgewachsen, durch welche einige **Personen** **reiche Leute** werden. Einige **Mitteilungen** darüber dürften hier am **Platze** sein. Und wir wollen da gleich an einen schon **bekanntem**

Fall in erster Linie erinnern. Wir meinen hier den „Fall Wandke“.

**Wandke** ist der **Vorsitzende** der **Tiefbau-Berufsgenossenschaft** und bezog als solcher eine „**Entschädigung für Zeitverlust**“ von **M. 10 000** pro Jahr. Eine **Berufsgenossenschafts-Versammlung** erhöhte diese **Summe** auf **M. 15 000**, und dagegen schritt das **Reichsversicherungsamt** ein. Das hat **indes** nicht allzuviel genutzt, denn auch aus anderen **Berufsgenossenschaften** sind ähnliche hohe „**Entschädigungen**“ **bekannt** geworden. So erhält der **Vorsitzende** der **Zucker-Berufsgenossenschaft**, **Hahne**, jährlich **M. 12 000**. **Mehbacher**, der **Vorsitzende** der **Müllerei-Berufsgenossenschaft**, ist einer der **höchstbesteuerten Bürger** **Dortmunds**, was in dieser **bedeutenden Industriestadt** **sehr viel** **befragt**, und doch bezahlt ihm die **Berufsgenossenschaft** jährlich **M. 8000** für die **Bewaltung** seines **Ehrenamtes**. Die **Straßenbahn-Berufsgenossenschaft** giebt ihrem **Vorsitzenden**, **obgleich** er jährlich ein **Einkommen** von **M. 40—50 000** zu **verzehren** hat, dennoch eine **Entschädigung**, und zwar **M. 3000**. Der **Vorsitzende** der **Ziegelei-Berufsgenossenschaft**, der als **Direktor** einer **Aktiengesellschaft** ebenfalls **keinen Mangel** **leidet**, erhält **M. 4000**, der **Vorsitzende** der **Magdeburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft** **M. 9000** und derjenige der **Schlesisch-Posen'schen Baugewerks-Berufsgenossenschaft** **M. 4000**.

Der **Vorsitzende** der **Fleischerei-Berufsgenossenschaft**, **Stein** in **Lübeck**, beschäftigt in seiner **Schlächtere** einen **Gesellen** und einen **Lehrling**; sein **Einkommen** dürfte sich auf **M. 1800**, höchstens aber auf **M. 2000** jährlich **belaufen**. Es wurden ihm **dessen ungeachtet** **schlechtweg** **M. 3000** für **Zeitversäumnisse** **bewilligt**. Man bedenke: **Entschädigung für Zeitverlust!** **Ob** der **Mann** **wirklich** **durch** das **Amte** **mehr** **Zeit** **verliert**, als er im **Jahre** **braucht**, das **Geschäft** **im** **Gange** **zu** **erhalten?**

Bei der **Zucker-Berufsgenossenschaft** betragen die **Kosten** für die **Ehrenämter** **rund** **M. 15 000**; die **Tiefbau-Berufsgenossenschaft** gewährt der **ehrenamtlichen Verwaltung** **M. 29 000**; bei der **nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft** stehen **M. 40 000** **ehrenamtlicher** **Kosten** **in** **Rechnung**.

Diese **Zahlen** zeigen schon recht gut, wer denn **eigentlich** einen **Vorteil** aus der **Unfallversicherung** zieht. Und die **Möglichkeit**, daß solche **Summen** an **einzelne Personen** **gezahlt** werden können, ist gewiß ein **ganz horrender Mißstand**, den **indessen** die vorliegende **Novelle zum Unfallversicherungsgesetz** nicht trifft und den auch die **diversen Fractionen** des **Reichstages**, mit Ausnahme der **sozialdemokratischen**, nicht **treffen** wollen!

Ein **anderer Mißstand**, der den **vorstehenden** noch recht **hübsch** **illustriert**, ist der, daß die **Unfallberufsgenossenschaften** eine **immer dreisterei Thätigkeit** **dahingehend** **entfalten**, den **armen, verunglückten Arbeiter** **loszuwerden**. Die **Kontenquetschen** sind ja **berücksichtigt** und **ebenso** die **Praxis** der **Vertrauensärzte**, **indessen** mag der folgende **Fall** unser **Gedächtnis** **schärfen**:

Am **3. Dezember 1895** **verunglückte** der **Steinträger** **N. N.** und machte seine **Kontenansprüche** gegenüber der **Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft**, **Großbeerenstr. 60**, **geltend**. **Letztere** **ließ** den **Verletzten** **durch** ihren **Vertrauensarzt**,

**Herrn Dr. R.**, **untersuchen**, und dieser gab folgendes **Gutachten** ab:

Berlin, den 24. März 1896.

Auf Grund des **Befundes** einer am **23. März 1896** an dem **Arbeiter** **N. N.** **vorgenommenen ärztlichen Untersuchung**, **bei** welcher die **Folgen** seines am **3. Dezember 1895** **erlittenen Unfallschadens** **speziell** **berücksichtigt** **worden** sind, **erachte** ich **denselben** **für** **völlig** **wiederhergestellt** und **völlig** **arbeitsfähig**. **Dr. R.**

Der **Verunglückte**, dessen **körperlich trostloser Zustand** und dessen **Arbeitsunfähigkeit** **sofort** **jedem Laien** **klar** **sein** **mußte**, war **natürlich** **von** **diesem** **ihm** **höchst** **ungünstigen** **Attest** **des** **Vertrauensarztes** **nicht** **wenig** **überrascht** und **unterzog** **sich** **auf** **den** **Rath** **eines Sachverständigen** **einer** **neuerlichen** **Untersuchung** **in** **der** **Chirurgischen Poliklinik** **der** **königl. Charité**, **um** **event.** **mit** **dem** **Gutachten** **dieser** **Anstalt** **seine** **zum** **Schiedsgericht** **einzuwendende** **Berufung** **stützen** **zu** **können**.

Das **Gutachten** der **Charité** lautet:

No. 216.

Chirurg. Poliklinik der Königl. Charité.  
Berlin N.W., Luisenstr. 2.

**Aufnahme neuer Kranken** an **Wochentagen** von **10—2 Uhr**.

In **Behandlung** **befindliche** **Kranke** **werden** **abgefertigt** **von** **10—12 Uhr**.

**Dat. der Aufnahme:** 23. 4. 1896.

**Name:** N. N. 46, Stromstr. 40.

**Diagnose:** Starke **Parices**, **Schwäche** u. **Verdälg.** im **l. Knie** (**Oberschenkel-epiphyse**) u. **Trauma**.

**Medication:**

**Kniekappe.**

**Massage.**

**Bäder.**

**Bemerkungen:** **Pat.** **hat** **sich** **hier** **vorgezeigt** u. **Herr Prof. Hildebrand** **hält** **es** **für** **nöthig**, daß **dem** **Mann** **ein** **Sitzapparat** **beschafft** **wird**. **Dr. B...**

Die **Kranken** sind **verpflichtet**, diesen **Zettel** **jedesmal** **wieder** **vorzuzeigen**.

Infolge der **beiden** **sich** **diametral** **entgegenstehenden** **ärztlichen** **Gutachten** **holte** **das** **Schiedsgericht** **ein** **Obergutachten** **des** **Sanitätsrathes** **Dr. L. Becker** **ein**, welches **sich** **über** **den** **körperlichen** **Zustand** **des** **Verletzten** **folgendermaßen** **auspricht**:

Berlin, den 19. Mai 1896.

Auf **Beranlassung** **des** **Schiedsgerichts** **für** **Unfallversicherungssachen** **untersuchte** **ich** **heute** **zur** **Feststellung** **seiner** **Erwerbsfähigkeit** **den** **Steinträger** **N. N.** **Da** **N. N.** **durch** **dieses** **Veiden** **von** **aller** **Arbeit** **im** **Gehen** **und** **Stehen** **behindert** **wird**, und **der** **Zustand** **seines** **Beines** **noch** **Wartung** **und** **Pflege** **erfordert**, **so** **ist** **er** **jetzt** **höchstens** **im** **Stande**, **leichteste** **Handarbeit** **einige** **Stunden** **des** **Tages** **zu** **verrichten**.

**Darnach** **muß** **ich** **mein** **Gutachten** **schließlich** **dahin** **abgeben**, daß **der** **N. N.** **durch** **die** **Folgen** **seines** **Unfalls** **vom** **3. Dezember 1895** **noch** **im** **er** **eine** **Einbuße** **von** **75** **Pct.** **seiner** **früheren** **Erwerbsfähigkeit** **erleidet**.

Diese **bescheine** **ich** **pflichtgemäß**.

gez. **Sanitätsrath** **Dr. L. Becker**.

**Königl. Bhhilks.**

Dieser **Fall** **bedarf** **sicherlich** **keiner** **Erläuterung**, auch **der** **Laien** **wird** **bemerkten**, daß **hier** **ein** **sehr** **großer** **Mißstand** **vorliegt**. **Unsere** **Aufgabe** **kann** **nur** **sein**, **darauf** **hinzuweisen**, daß **die** **vorliegende** **Novelle** **zum** **Unfallversicherungsgesetz** **auch** **diesen** **Mißstand** **nicht** **trifft**, und daß **ihn** **die** **diversen** **Fractionen**, mit Ausnahme der **sozialdemokratischen**, **natürlich**, **ebensowenig** **beseitigen** **wollen!**

Die **Unfallverhütung** **liegt**, wie **wir** **des** **Besten** **nachgewiesen**, **tief** **im** **Argen**, und auch **in** **dieser** **Beziehung** **wird** **nach** **wie** **vor** **Alles** **beim** **Alten** **bleiben**: **das** **ist** **heute** **schon** **nahezu** **sicher**.



Angefihts solcher Erfahrungen und Aussichten sollte doch endlich von der Arbeiterschaft in Erwägung gezogen werden, ob nicht noch andere Mittel, als die bisher angewandten, zu ergreifen sind, um den nur zu berechtigten Forderungen der Arbeiter auf diesem Gebiete Geltung zu verschaffen. Und wir meinen, die Arbeitervertreter im Reichstage müßten im Reiche durch Protestversammlungen und zweckentsprechend gehaltene Petitionen unterstützt werden. Ein Schrei der Entrüstung müßte im Reiche entfacht werden darüber, daß der Reichstag und die Regierung nicht mehr thun, um die offenkundigen Mißstände zu beseitigen.

Die Bauarbeiterschaft Deutschlands nahm vor etwa zwei Jahren einen Anlauf, der die Hoffnung aufkommen ließ, als würden während der Berathung der Unfallnovelle, die Forderungen offen und laut auch in Tausenden Versammlungen zugleich erhoben werden; indeß hat sich, mit Bedauern müssen wir es sagen, die Hoffnung nicht erfüllt. Wem davon die Schuld trifft, wollen wir heute nicht unteruchen, dazu findet sich vielleicht später einmal Gelegenheit.

## Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

### I.

... s. Für die Arbeiterschaft eines Landes, wo den Organisationsbestrebungen eine Anzahl gesetzlicher Hindernisse in den Weg gelegt werden, dürfte es von Interesse sein, wenn wir die schweizerische Gewerkschaftsbewegung besprechen, um den rechtlichen Boden kennen zu lernen, auf dem diese steht.

Das Schweizervolk hat sich zur Zeit der Regenerationsperiode (Wiedergeburt) in den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts sowohl, als bei späteren Verfassungstürmen (1874) eine freiheitliche Verfassung erobert, die eine Anzahl Rechte und Freiheiten garantiert, wie sie besser und umfassender die Verfassung keines einzigen Landes auf der Erde enthält. In der vordersten Reihe stehen die Press-, die Rede-, die Gewissens-, die Versammlungs- und die Koalitionsfreiheit. Der die letztere bestimmende Verfassungsartikel sagt: „daß alle Bürger das Recht haben, Vereine zu bilden, sofern solche weder in ihrem Zwecke noch in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich sind.“

Es darf allerdings zugegeben werden, daß es in Deutschland erfindliche Staatsanwälte genug giebt, die mit Hilfe der Schlußbestimmung des zitierten Artikels, die rechtlichen Lebensadern der Arbeiterorganisationen zu unterbinden verständen.

In der Schweiz stehen einer solchen spitzfindigen Interpretation seitens der „Sicherheits-“ oder „Unsicherheitsorgane“ nicht nur die Traditionen, sondern auch die demokratischen Anschauungen und Gebräuche des Volkes entgegen, und zudem ist derartige Einmischungen dadurch ein Riegel vorgeschoben, daß sich der Schweizer seine Staatsbeamten nicht aufoktroviren läßt. Er hat sich das Selbstbestimmungsrecht zu erringen gewußt. Eine große Anzahl höhere und niedrige Beamten werden mittelst Stimmzettel gewählt, ungefähr so, wie der deutsche Proletar seinen Reichstagsabgeordneten wählt, nur mit dem für den Schweizer vortheilhaften Unterschiede, daß für diesen das Stimmrecht schon beim 20. Lebensjahre beginnt. Der proletarische Schweizer-Bürger versteht, infolge geistiger Rückständigkeit, von dieser Waffe noch nicht in seinem Interesse Gebrauch zu machen, allein auch dieser Umstand wird durch eine intensive Aufklärungsarbeit mehr und mehr überholt werden.

Bei aller Demokratie hat aber nicht verhindert werden können, daß der Antheil des Lohnarbeitenden Bürgers am Gesamtertrage der Arbeit ein immer kleinerer geworden ist. Es sind wirtschaftliche Faktoren, die den politisch freien Schweizer in Fessel legen. Hiergegen hilft indeß die Organisation. Und diese dürfte der schweizerischen Arbeiterschaft nicht nur eher, sondern ungleich leichter und vor Allem mit weniger Opfern gelingen, als der Arbeiterschaft solcher Länder, die auch politisch rückständig sind. Wir

werden in Folgendem die Entwicklung der modernen Gewerkschaftsorganisationen zu schildern versuchen.

In den 70er und 80er Jahren war in der Schweiz weder von einer sozialdemokratischen noch von einer größeren, auf modernem Boden stehenden Gewerkschaftsbewegung zu hören. Es ist dies auch ganz erklärlich. Die Schweiz galt noch vor wenigen Jahren als eine Bauernrepublik. Allein das Kapital hat hier sowohl wie anderwärts gründlich geändert. Der Siegeslauf des Industrialismus ist unverkennbar.

Im Jahre 1870 betrug die Zahl der landwirthschaftlich Thätigen 45 pZt. der gesammten 2 $\frac{1}{4}$  Millionen betragenden Bevölkerung. Während 18 Jahren sank diese Zahl auf 40 pZt. Diese allgemeine Zahl läßt aber die Rückgänge der Landbevölkerung noch nicht scharf genug in die Erscheinung treten. Während z. B. die landwirthschaftlich thätigen Personen in den Kantonen Freiburg 61 pZt., Obwalden 63 pZt., Wallis 79 pZt., Uri 60 pZt., Graubünden 59 pZt., Tessin und Luzern je 55 pZt. aller Kantonsbewohner ausmachten, gingen die diesbezüglichen Zahlen in den Kantonen Baselland auf 32 pZt., St. Gallen 31 pZt., Zürich 30 pZt., Glarus 22 pZt., Neuchâtel 20 pZt., Genéve 16 pZt. und Baselstadt auf 4 pZt. zurück. Zu diesem Zerfetzungs- und Theilungsprozeß zwischen Stadt und Land und ihren Bewohnern einerseits, reiht sich andererseits der der Aufsaugung des Handwerks durch die Industrie. Der Fabrikinspektor Dr. Schuler sagt hierüber in seinem letzten Inspektionsbericht:

„... Einerseits erlangen die großen Geschäfte mit 500, 1000 und mehr Arbeitern immer mehr das Uebergewicht. Die Zahl der Betriebe von solchem Umfange steigt mit jedem Jahr. Sie saugen in immer höherem Maße allerlei Nebenbetriebe auf.“

Diese Entwicklung wird durch mehrere Faktoren begünstigt; wie z. B. durch die billigen Wasserkräfte, die in der Schweiz in ausgedehntem Maße zur Verfügung stehen. Aber auch durch die Thatsache, daß ein großer Theil der 200 199 Fabrikarbeiter auf dem Lande wohnt und noch einige Ruthen Land sein eigen nennt.

Dieses „Landbesitzen“ fällt aber auch schwer in's Gewicht, wenn man sich ein Urtheil über die merkwürdige Erscheinung bilden will, daß von einer Anzahl Industrien noch kaum der Anfang zu einer Organisation gemacht worden ist. Ein weiterer der Entwicklung der Organisation und der gegenseitigen Verständigung erschwerender Umstand ist die Dreisprachigkeit des schweizerischen Volkes. Man unterscheidet die welsche, die deutsche und die italienische Schweiz, jeder Theil mit der entsprechenden Sprache. Alle diese Absonderlichkeiten drücken der Gewerkschaftsbewegung ihr Gepräge auf.

Anfänglich ging man nur selten über die lokalen Grenzen hinaus. Je mehr jedoch die Entwicklung der Industrie und einiger Gewerbe sich bemerkbar machte, je mehr wurde der „Föderalismus“ mit sich selbst in Widerspruch gesetzt und andererseits der Boden für zentrale Organisationen geschaffen. Die Gewerkschaften empfanden überdies das Bedürfnis, zur vortheilhafteren Wahrung ihrer Interessen und Stärkung ihrer Aktionskraft, sich auf lokalem Boden mit den politischen und Grütlivereinen\*) zu sogenannten „Arbeiterbünden“ oder „Unionen“ zu vereinigen. Diese Organisationsgebilde, die so recht von den Thatsachen der gesammten Entwicklung gestützt wurden, reisten nicht nur zu großer Blüthe, sondern waren einerseits die „Wiege“ manches Fortschrittes und die treibende Kraft hinter sozialen Postulaten, und andererseits gaben dieselben einen Boden ab, auf dem die Idee eines noch engeren Zusammenchlusses aller Gewerkschaften befruchtet und zur Reife gebracht wurde. Es entstand der schweizerische Gewerkschafts-

bund. Im Jahre 1886 trat alsdann zu diesem Bunde eine andere zentrale Organisation, die Streik-Reservekasse.

Alle Arbeiter, die sich dieser „Kasse“ anschlossen, waren durch Zahlung eines Beitrages im Falle eines Streiks mit einer Summe von Frs. 9 für Ledige und Frs. 12 für Verheirathete pro Woche „versichert“. Beide Organisationen, Gewerkschaftsbund und Reservekasse, bestanden ja. 5 Jahre nebeneinander, bis es im Jahre 1891 endlich gelang, eine Verschmelzung herbeizuführen.

Der schweizerische Gewerkschaftsbund soll seiner Bestimmung gemäß die gesammten Gewerkschaftsorganisationen umfassen. Bislang ist dieses Ziel allerdings noch nicht erreicht, jedoch befindet er sich zu demselben auf dem besten Wege. Gegenwärtig gehören ihm 13 Zentralverbände mit 6485 Mitgliedern und 80 Lokalorganisationen verschiedener Berufe, darunter 7 **Zimmerergewerkschaften mit zusammen 2943 Mitgliedern** an. Diese Mitglieder vertheilen sich wie folgt:

Uhrenarbeiterverband .....	3000 Mitglieder
Metallarbeiterverband .....	1750 "
Holzarbeiterverband (meist Schreiner) .....	1261 "
Schneiderverband .....	500 "
Lithographenverband .....	280 "
Glaserverband .....	150 "
Tabakarbeiterverband .....	100 "
Müllerverband .....	40 "
Korbmacherverband .....	20 "
Schuhmacherverband .....	220 "
Diverse Gewerkschaften .....	1468 "
Politische Vereine .....	214 "

Summa .. 9428 Mitglieder

Diese Zahl repräsentirt die Mitgliedschaft, für die beim Bund resp. in die Reservekasse gesteuert wird. Dieselbe entspricht aber bei Weitem nicht dem wirklichen Mitgliederbestande. Zum Beweise mögen die Ergebnisse einer Enquete vom Jahre 1896 dienen. Demnach betrug die Mitgliedschaft im

Metallarbeiterverband .....	statt 1750	2615
Schneiderverband .....	500	746
Holzarbeiterverband .....	1261	1930
Müllerverband .....	40	145
Korbmacherverband .....	20	80
Schuhmacherverband .....	220	424

Die Differenz zwischen angemeldetem und wirklichem Bestande darf sehr wohl auf 3500 geschätzt werden. Ferner existiren außer dem Gewerkschaftsbund und genannten Verbänden noch: Der Eisenbahnverband, der Typographenbund, der romanische Gewerkschaftsverband, sowie ein größerer Steinhauerverband im Kanton Tessin. Außer diesen zentralen Verbänden giebt es in den verschiedenen Städten der Eidgenossenschaft zerstreut eine Anzahl Gewerkschaften, die sich weder Zentralverbänden noch dem Gewerkschaftsbund angeschlossen haben.

Der Eisenbahnverband ist, vom politischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ein mehr in freisinnig demokratischen Bahnen wandelnder. Hier und da zeigen sich einige Anfänge zum Uebergang in's sozialistische Lager. Allein einige Jahre dürften sich in der großen Zeitenwüste schon noch verlieren, bevor dieser Verband auf den Boden sich stellen wird, auf den der Gewerkschaftsbund seit seiner Gründung steht. Der Typographenbund gehörte mit 1000 Mitgliedern bis zum Jahre 1895 dem Gewerkschaftsbunde an; eine separatistische Strömung gewann hier jedoch die Oberhand und riß dieses lebenskräftige Organ aus dem großen Körper heraus. Im Ganzen dürften die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter auf 16 - 17 000 richtig geschätzt werden.

Neben den praktischen Aufgaben und Forderungen, die der Gewerkschaftsbund zu erreichen sich bemüht und die vor Allem die Lohn- und Arbeitszeit-Bedingungen betreffen, stellt derselbe in seinem Programm die Forderung nach Aufhebung des Lohnsystems überhaupt durch das Mittel der „Sozialisirung aller Produktionsmittel.“

Als eine besonders merkwürdige Einrichtung ist die Reservekasse des Bundes zu bezeichnen. Sie wird gespeist durch obligatorische Beiträge, die für männliche Mitglieder pro Monat auf 20 Cts. und für weibliche Mitglieder auf 10 Cts.

\*) Eine Vereinigung, die sich über das ganze Land erstreckt, 13 000 Mitglieder zählt und sich hauptsächlich bemüht, die soziale und politische Gesetzgebung in Gemeinde, Kanton und Bund im Sinne sozialer Demokratie zu befruchten und zu fördern.



bemessen sind. Eine weitere das Kassenwesen betreffende Einrichtung ist, daß dem leitenden Organ des Bundes das Recht zusteht, sobald die Zahl der Ausständigen 300 beträgt, oder die Kassenlage es nothwendig macht, die Erhebung einer Extrasteuer im Betrage von 50 Cts. per Monat und Mitglied anzuordnen. Mit dem ersten Tage des Streiks werden aus der Reservekasse Unterstützungen gezahlt und zwar in der Höhe von Fr. 1,50 für Ledige und Fr. 2 für Verheirathete per Tag; Letztere erhalten für jedes Kind 20 Cts. extra. Diese Unterstützung wird einem Dritttheil mehr ausbezahlt, als von der in den Ausstand tretenden Gewerkschaft Mitglieder „versichert“ sind. Bis zum Jahre 1896 bestimmte das Statut, daß für alle Ausständigen gezahlt werden müsse, selbst wenn von 100 nur 30 oder 40 gesteuert hatten. Mit diesem Hinweis erschließen wir auch das Geheimniß, warum man nur einen Theil der Mitglieder beim leitenden Organ anmeldete bzw. steuerte. Man entzog sich der Zahlungspflicht, weil man wußte, daß im Falle eines „Krieges“ doch für alle „Kriegsführenden“ „Munition“ geliefert werden muß; durch Einführung des Quittungsmarkenmonopols ist und wird diesem abnormalen Zustande ein Ende bereitet.

Das den Gewerkschaftsbund nach innen und außen vertretende und aus 12 Personen bestehende „Bundescomité“ hat in Verbindung mit einem gleichstarken „erweiterten Comité“, dessen Mitglieder in 12 Städten der Schweiz vertheilt sind, auch die Aufgabe: bei Streiks oder anderen Konfliktfällen vermittelnd zu wirken. Sobald eine Lohnbewegung oder ein Konflikt gemeldet wird, hat dasselbe einen Versuch zu machen, Vertreter von den Gewerksinhabern und solche von den Arbeitern zu einer gegenseitigen Aussprache zusammenzuführen, oder aber die Arbeiterchaft oder die Gewerksinhaber selbst zu vertreten. Erst nach gänzlichem Fehlschlagen aller Versuche, die eventuellen Streitfragen friedlich zur Lösung zu bringen, ist die betreffende Gewerkschaft berechtigt, den Kampf zu eröffnen, bzw. erwächst ihr das Recht des Unterstützungsbezuges aus der Reservekasse. Man darf an der Hand der gemachten Erfahrungen sagen, daß sich diese Einrichtung gut bewährt hat. Auch die Gewerkschaften bestreben sich immer mehr, diese Einrichtung voll und ganz zu würdigen. Zum Beweise möge die Thatsache dienen, daß das Bundescomité in den Jahren 1894/95 in 56 Fällen, davon in 38 mit und in nur 18 Fällen ohne Erfolg, unterhandelte. Wir wollen noch auf eine recht merkwürdige Bestimmung aufmerksam machen: Wenn in irgend einer Gemeinde oder Stadt eine Aussperrung (Lockout) von Arbeitern erfolgt, so sind die auf dem betreffenden Platze ansässigen Gewerkschaften bzw. ihre Mitglieder verpflichtet, eine Unterstützung durch die Gemeinde- oder Kantonsbehörde zu bewirken.

Dieser Bestimmung steht folgende Geschichte zur Seite. Als im Jahre 1895 die Uhrenarbeiteraussperrung erfolgte, war die stimmberechtigte Bürgerschaft der Gemeinde Grenchen, Kanton Solothurn, zu dem Beschlusse gekommen, daß die von der Aussperrung betroffenen „Mitbürger“ ihrer Gemeinde aus der Gemeindefasse zu unterstützen seien. Den Fabrikanten fuhr dieser Beschluß wie ein Blitz durch den Körper. Es war ihnen der reinste Gottscheißens. Erklärlich wird dieser Beschluß dadurch, wenn man hervorhebt, daß in vielen Gemeinden unseres Landes die Gemeindeparlamente nicht aus Repräsentivbürgern (Abgeordnete), sondern aus allen stimmberechtigten Bürgern der Gemeinde zusammengesetzt werden. Das Stimmrecht ist ein direktes; es wird entweder per Affirmation oder Stimmgabel ausgeübt. Die Berechtigung hierzu hat der geringste Arbeiter (nach Gebrauch „Bürger“) gleich bis zum größten Bourgeois und zwar auch vom 20. Lebensjahr an. In diesem Falle nun hatten die mit den ausgesperrten sympathisierenden Bürger die Majorität. Die Fabrikanten blieben und sind, wenn die Arbeiter nur wollen, überhaupt in Minorität. So kam es, daß die Fabrikanten mittelbar zu den Kosten der von

ihnen provozierten Aussperrung beitragen mußten. Dieser „Schnitt in's eigene Fleisch“ verfehlte natürlich seine Wirkung nicht.

## Verichte.

**Augsburg.** Am 17. Januar fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche von 33 Mitgliedern besucht war. Tagesordnung: 1. Auslage und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Rechenschaftsbericht vom verfloffenen Jahre 1896. 3. Vorlage des neuen Lohnartikels von der Lohnkommission. 4. Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung nach Halberstadt. 5. Verschiedenes. Die Beiträge wurden erhoben und vier Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen. Danach verlas Kassirer Kramer den Jahresbericht vom verfloffenen Jahre 1896, sowie die Abrechnung vom vierten Quartal, deren Richtigkeit die Revisoren Geier und Gottlieb Schmid bestätigten. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Dann wurde von der am 3. Januar gewählten Lohnkommission der Lohnartikel vorgelegt und der Prüfung unterzogen. Der Tarif verlangt von den Herren Meistern: zehnstündige Arbeitszeit, 1/4 Stunde Mittag, 25 Minuten Vormittags- und 20 Minuten Nachmittagsbrotzeit, 40 % Mindestlohn, Ueberstunden von 6—8 Uhr 15 % mehr, für Nachtarbeit 60 % und 1 Stunde Ruhepause. Wasserarbeiten ebenfalls 15 % mehr. Für Arbeiten außerhalb der Stadt sollen je nach Entfernung 10—20 % Zuschlag gewährt werden. Da jedoch von den circa 250 bis 300 Zimmerleuten die hier beschäftigt sind, nur 60—65 dem Verbandsangehörigen, wir also noch nicht die Macht besitzen, wollen wir zunächst dieselbe suchen. Uns macht die Lohnfrage dieses Jahr viel zu schaffen. Als Kandidat zur Generalversammlung wurde der Schriftführer Karl Vinse aufgestellt und mit Majorität gewählt. Dem „Verschiedenes“ wurde noch nach diskutiert betreffs Anschaffung von Vereinszeichen. In dem der Wunsch schon öfters von den meisten Kameraden gewesen ist. Vorstand Settele, Karl, hat nämlich auf die Trauerfeier von unerer unverglichen Herbergs-mutter hingewiesen, weil dasmal wir dastanden, wie verlorene Schafe; denn bei dieser Trauerfeierlichkeit respektive Beerbigung waren noch drei Vereine vertreten, mit Vereinszeichen; deshalb ist dieser Wunsch nochmals von den Mitgliedern in Anregung gekommen. Kein Beschluß wurde aber in dieser Versammlung nicht mehr gemacht, wegen Mangel an Zeit. Vorstand Karl Settele forderte die Kameraden auf, fest an den Verband zu halten und Jeder zu agitiren, da ein Jeder weiß, in welchem Kampfe wir wieder stehen. Dann folgte Schluß der Versammlung um 2 1/2 Uhr.

**Anmerkung der Redaktion.** Wir bringen vorstehenden Bericht auf wiederholtes Verlangen in seiner Ausführlichkeit, hoffend, daß die Kameraden in Augsburg aus demselben selbst ersehen, daß es ihr Schaden nicht ist, wenn wir Kürzungen vornehmen. Der Inhalt läßt sich, wie ohne Weiteres ersichtlich sein dürfte, auf der Hälfte des Raumes, den der Bericht jetzt einnimmt, vollkommen darstellen. Uebrigens wäre es einfach unerträglich, wenn wir viele Berichte in der vorstehend gezeigten Form zum Abdruck bringen sollten; der „Zimmerer“ kann doch nicht zu einem Protokollbuch werden.

**Berlin.** Am Sonntag, den 24. Januar, tagte eine Bezirksversammlung mit Frauen, die gut besucht war. Frau Meisch sprach über „Frauenpflichten und Frauenrechte“. In verständlicher und lehrreicher Weise erörterte die Rednerin, wie wichtig es für die Frauen ist, sich zu organisiren, um geschloßen der Ausbeutungswuth der Unternehmer entgegenzutreten zu können. Unter Beifall und mit einem Hinweis, daß die Frauen in öffentlichen Versammlungen mehr ersäen möchten, schloß dieselbe ihren Vortrag, worauf ein gemüthliches Beisammensein mit Tanz stattfand.

**Cassel.** Am 27. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Beiträge bezahlt waren, wurde die Abrechnung vom 4. Quartal verlesen; dieselbe wurde von der Versammlung für richtig befunden. M. 20 aus der Lokalfasse wurden für die streikenden Hafenarbeiter bewilligt. Hierauf erstattete der Kartellbelegte Bericht über den Beschluß des Kartells, der jedes Mitglied zu einem Beitrage von 10 % pro Woche verpflichtet, zur Unterstützung der streikenden Hafenarbeiter. Von verschiedenen Seiten wurde darauf der Wunsch geäußert, die Versammlungen im Vereinskalender der hiesigen Arbeiterzeitung „Volkswacht für Heßen und Waldeck“ bekannt zu geben, einschließlich der Zahlabende der Centraltransparenz der Zimmerer. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

**Charlottenburg.** Am 26. Januar tagte eine öffentliche Versammlung der Zimmerer in „Bismarckhöhe“. In derselben gab Fischer-Berlin den Bericht über die Lohnbewegung vom verfloffenen Jahre, sowie über die Stellung der Berliner Zimmerer zu den letzten Beschlüssen der Innung. Durch Annahme einer Resolution erklärten sich die Anwesenden mit den Beschlüssen der Berliner Zimmerer einverstanden und werden auch in diesem Jahre gemeinsam mit denselben sämtliche örtlichen Verhältnisse regeln. Hierauf gab Schander den Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftskartells, welcher von Kube, Maler Fleming und Metallarbeiter Menge ergänzt wurde; als Delegirter wurde Karl Both und als dessen Stellvertreter Radtke gewählt. Im „Verschiedenes“ bemängelt hießte, daß ohne den Beisatz einer Versammlung zwei Personen mit dem Markenverkauf betraut seien und verlangt, daß auch in Charlottenburg Quittungsfarten ausgeheilt werden; der Antrag wurde alsdann nach längerer Debatte angenommen und Kamerad Barthel,

Bismarckstraße 77, zum Abstemeln der Arbeitslosigkeit gewählt und die Zellerfassung auf Antrag den Hamburger Hafenarbeitern überwiesen.

**Dresden.** Am 27. Januar tagte eine Zimmerer-versammlung in der Kamerad Scholz, der Vertrauensmann für öffentliche Angelegenheiten, die Abrechnung vom 4. Quartal 1896 verlas. Die Einnahme betrug M. 1855,27; die Ausgabe M. 521,88; der Bestand M. 833,89. Kamerad Geffrois, der Vertrauensmann des Verbandes, theilte mit, er habe im 3. Quartal 1896 Einnahme M. 1362,39, Ausgabe M. 1208,47 gehabt, so daß ein Bestand von M. 153,92 verbleibe. Im 4. Quartal beträgt die Einnahme M. 1105,72, die Ausgabe M. 901,24, somit der Bestand M. 204,48. Die Kolportagekosten des „Zimmerer“ haben eine Mehrausgabe von M. 51,63 veranlaßt, welche Summe lediglich auf die Exemplare entfällt, welche durch die Reichspost zugestellt werden an Mitglieder, die außerhalb der Stadt Dresden wohnen. Es wurde deshalb beschloßen, daß diese Mitglieder von Anfang dieses Jahres 12 % pro Monat für Aufstellung des „Zimmerer“ bezahlen. Dann wurden Anträge zur Generalversammlung besprochen, und es wurde beschloßen, zu beantragen, daß der § 3 des Statuts in Zukunft lauten soll: „Mitglied kann jeder Zimmerer, so wie im Baufach beschäftigte Arbeiter werden, Letztere jedoch nur dann, wenn für diese am Orte keine Organisation besteht.“ Im § 4, vierte Zeile von unten, soll es heißen: „Wer, bevor er Mitglied des Verbandes wurde, einer anderen Bauarbeiterorganisation angehörte, sich dort ordentlich ab- und innerhalb vier Wochen seinen Beitritt (zum Verbands der Zimmerer Deutschlands) anmeldet, braucht kein Einschreibegeld zu zahlen.“ Im § 6 soll der Absatz 2 folgende Fassung haben: „Bei Klagen, wo es sich um Vorkord handelt, wird nur dann Unterstützung gewährt, wenn der eventuelle Preis u. s. w. schriftlich oder in Gegenwart von mindestens zwei prozessfähigen Zeugen vereinbart ist und der Arbeitgeber sich weigert, dieser Vereinbarung Folge zu leisten.“ Dann wurden die Kameraden Geffrois mit 46, Hausmann mit 45 und Veich mit 39 Stimmen zu Delegirten vorgeschlagen. Kamerad Geffrois tadelte hierauf das Verhalten des Vorsitzenden des Agitationscomités der Zimmerer Sachsens, Kamerad Höyer in Leipzig, und unterbreitete der Versammlung eine Resolution, in welcher das Verhalten des Kameraden Höyer als nicht kameradschaftlich gerügt und der Vertrauensmann der Zimmerer Leipzigs, Kamerad Kose, aufgefordert wird, Wandel zu schaffen. So lange das nicht geschehen, sollte die Beitragleistung an das Agitationscomité eingestellt werden. Die Resolution wurde gegen drei Stimmen abgelehnt, worauf Kamerad Geffrois seinen Posten niederlegte. Während dessen war es 12 Uhr geworden, die Versammlung mußte auf eine Woche vertagt werden.

**Düsseldorf.** Am 17. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung. Nach Erhebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder verlas der Kassirer die Abrechnung vom letzten Quartal, deren Richtigkeit von den Revisoren bestätigt wurde. Dann hielt Genosse Duxer einen Vortrag über die verschiedenen Religionsgesellschaften. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. An der Diskussion beteiligten sich einige Kameraden, jedoch alle im Sinne des Referenten. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde nochmals die Unterstützung der Hafenarbeiter und Seelute in Hamburg-Altona erörtert. Da zu genanntem Zweck extra Sammelstätten unter den Zimmerern zurückzuführen, wurde beschloßen, dieselben sofort einzuziehen und die darauf gezeichneten Gelder dem Kassirer zu überweisen, der die Summe von M. 100 als dritte Rate, dann voll zu machen und dem Gewerkschaftskartell zu übergeben hat zur sofortigen Abfindung. Dann erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Eisenach.** Am 29. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden zunächst erledigt. Dann hielt Kamerad Hill einen Vortrag über die Thätigkeit der Agitationskommission der Zimmerer in Thüringen und über die bisher stattgefundenen Konferenzen, wobei er am Schluß auf den Antrag der Zahlstelle Altenburg zu sprechen kam, der dahin geht, zu Diensten eine Konferenz abzuhalten, um einen Vorsitzenden der Agitationskommission zu wählen. Nach Ansicht des Vortragenden ist es am richtigsten, wenn die Sache von den Kameraden in Erfurt allein geregelt wird. Eine dahingehende Resolution, welche die Zahlstellen der Zimmerer Thüringens auffordert, sich ebenfalls auf den Standpunkt zu stellen und den Antrag der Zahlstelle Altenburg auf Einberufung einer Konferenz abzulehnen, fand einstimmige Annahme. Die Zahlstelle Eisenach wünscht, daß die nächste Konferenz so abgehalten wird, wie es geschloßen: 1898 in Altenburg. Dann wurden verschiedene Anträge an die Generalversammlung besprochen und u. A. angefragt, ob die Briefe an die Zahlstelle Erfurt und die Zimmerer in Tammbach und Ohrdruf beantwortet seien, was leider verneint werden mußte. Sobald glühendes Wetter eintritt, soll eine öffentliche Versammlung abgehalten werden.

**Essen a. d. Ruhr.** Am 31. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, in der Kamerad Srahn als Kandidat zur Generalversammlung aufgestellt wurde. Dann wurde mitgetheilt, daß unter bisheriges Lokal umgebaut wird und wir uns so lange ein anderes suchen müßten. Die Versammlung beschloß, das Verkehrslokal zu dem Wirth Leo Felchner, Viehhofstraße 76, zu verlegen. Die nächste Versammlung findet dort am 7. Februar statt und dann alle 14 Tage. Ferner wurden noch einige



Anträge zur Generalversammlung berathen und die Ver- sammlung dann geschlossen.

**Friedrichsberg bei Berlin.** Am 17. Januar tagte eine öffentliche Zimmererverammlung, in der Kamerad Oetzer aus Berlin einen Vortrag über die Zeitgeschichte hielt. Mit treffenden Worten legte er dar, daß wir fest zusammenhalten müssen und nicht auseinanderlaufen dürfen, wenn ein kleiner Vortheil erlangen ist. Der Vortrag wurde mit Beifall entgegen- genommen. Von mehreren Rednern wurden dann die Zustände in den Baugeschäften von Gåbite und Wagen- knecht kritisiert, wo Zimmerer mit 50 % Stundenlohn abgelpeist werden. Das sind aber die sogenannten „Sommervögel“, die nach Hauie fahren, wenn der Strumpf voll ist. Der Vorsitzende theilte mit, daß er mit Zimmer- meister Dittmer persönlich Rücksprache genommen. Dort bestche auch noch die zehnfünftige Arbeitszeit, der Meister sei nicht so sehr darauf verlesen, er sei viel- mehr mit der neunfünftigen Arbeitszeit einverstanden, die Gesellen wollten diese aber nicht; nächstes Frühjahr werde er jedoch an der neunfünftigen Arbeitszeit fest- halten.

**Fürth.** Am 24. Januar tagte eine öffentliche Zimmererverammlung, die sehr gut besucht war. Kamerad Böcklein referirte über die Einführung eines Arbeitsnachweises und wies dabei nach, daß durch einen solchen die Kameraden fest an die Organisation gekettet werden könnten; außerdem würden auch die uns noch Fernstehenden dadurch zu der Einsicht gebracht, daß es auch für sie an der Zeit ist, sich der Organisation anzuschließen. Der Entwurf eines Statuts für einen Arbeits- nachweis wurde verlesen, diskutiert und dann einstimmig angenommen. (Siehe „Gewerkschaftliches und Lohn- bewegung“.) Eine längere Diskussion entspann sich über die Einführung der 1 1/2 stündigen Mittagspause, an der sich die Kameraden Strauß, Schuster, Burthard, Dehmel, Kappl und Böcklein theilnahmen. Schließlich wurde die Forderung fallen gelassen und beschlossen, die mit dem 1. April d. J. ablaufenden Lohn- und Arbeitsbedingungen bis auf Weiteres bestehen zu lassen, mit der Bedingung, daß auch den älteren Kameraden, welche bisher den Lohnzuschlag von 10 pSt. noch nicht bekommen haben, dieser voll und ganz gewährt wird. In die Lohn- kommission wurde Kamerad Schuster gewählt. Zum Schluß wurde unser Verbandslied gesungen.

**Göppingen.** Am 16. Januar tagte die General- versammlung der hiesigen Zahlstelle, die gut besucht war. Drei Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen, und dann erstattete der Vorsitzende, Kamerad Matt, den Jahresbericht. Es haben seit Gründung der Zahlstelle zwölf Mitglieder- versammlungen und sechs Sitzungen statt- gefunden. Nunmehr wurde die Neuwahl des Vorstandes erledigt. Der Vorsitzende und Kassirer wurden wieder- gewählt; als Schriftführer Kamerad Claus; als zweiter Vorsitzender Kamerad Wagner und zu Revisoren die Kameraden Köder und Seng. Kamerad Matt wurde als Kandidat zur Generalversammlung aufgestellt. Für die Hamburger Hafnarbeiter wurden M. 16,10 gesammelt und M. 5 wurden der Lokalkasse entnommen. Die Ab- rechnung von der Christbaumverkaufung wurde anerkannt und der Ueberschuß der Lokalkasse überwiesen. Der Kassirer verlas die Abrechnung vom 4. Quartal 1896, deren Richtigkeit die Revisoren bestätigten.

NB. Kamerad Matt hat nachträglich seinen Posten als Familienrücksichten gekündigt, so daß in der nächsten Versammlung ein Vorsitzender und ein Kandidat gewählt werden müssen.

**Hamburg.** Am 28. Januar tagte unsere Mitglieder- versammlung. Nachdem das Protokoll der letzten Ver- sammlung verlesen und genehmigt, machte der Vorsitzende bekannt, daß der Kolporteur Schmelze seinen Posten nieder- gelegt hat und wurde Krohn an seiner Stelle gewählt. Für Rothenburgsort wurde Markloff als Kolporteur ge- wählt. Sodann waren zwei Unterstützungsgeluche ein- gegangen. Es wurden M. 25 bzw. M. 10 bewilligt. Hierauf verlas der Kassirer die Abrechnung vom vierten Quartal 1896. Die Einnahme betrug M. 3914,61, die Ausgabe M. 3509,40, der Kassenbestand M. 405,21; die Zahl der Mitglieder betrug 981. Da Niemand gegen die Abrechnung etwas einzuwenden hatte, wurde dieselbe genehmigt und dem Kassirer Decharge erteilt. Zu Kartelldelegirten wurden Blumenthal, Bösenberg und Verhe gewählt. Zum vierten Punkt der Tagesordnung: Statutenberatung und Anträge zur Generalversammlung, wurden in folgenden Paragraphen Aenderungen bean- tragt: § 18 soll lauten: „Die Zahlstellen haben mit Berücksichtigung dieses Statuts und der Geschäftsanweisung, insbesondere des § 1 des Statuts, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu bestimmen, ihre Beamten ein- und abzulegen, insbesondere die §§ 8, 9 und 10, wo sie anwendbar sind, in ihrem Wirkungsbereiche zu voll- ziehen. Der Hauptvorstand hat hier die Pflicht, bei Unterlassungen darauf aufmerksam zu machen. § 11 soll lauten: „Die Ergänzung des Hauptvorstandes, sowie die Wahl zweier Revisoren der Hauptkasse geschieht durch die Zahlstelle, in welcher der Hauptvorstand seinen Sitz hat, jedoch darf das Mitglied nicht im Lokalvorstand thätig sein.“ Wegen der vorgerückten Zeit wurde der Antrag angenommen, diesen Punkt zur nächsten Versammlung nochmals auf die Tages- ordnung zu setzen und für heute Schluß zu machen. Unter „Verschiedenes“ wurde von Bierich gemeldet, daß ein Mitglied, welches vor 14 Tagen aufgenommen, laut Antrag der Rothenburgsorter Mitglieder wieder aus- geschloffen werden soll. Da er hierzu jedoch keine Ver- rechtigung habe, möge die Versammlung darüber beschließen. Dieses Mitglied soll sich gegen zwei Kameraden vergangen haben. Da jedoch die Versammlung keine Klarheit finden

konnte, intwierern die Behauptung auf Wahrheit beruht, wurde beschlossen, diese Sache dem Vorstand zur Regelung zu überlassen.

**Zeche.** Am 24. Januar fand eine öffentliche Maurer- und Zimmererverammlung statt, welche gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: „Berathung des Lohn tariffs für 1897/98“ und „Verschiedenes“. Eine recht lebhaftc Debatte, an der sich mehrere Redner be- theiligten, rief der erste Punkt hervor. Von der Forde- rung einer Lohnerböhung wurde Abstand genommen, aber das Augenmerk hauptsächlich auf Regelung der Ueberstunden, Sonntags- und Nacharbeit gerichtet. Von Bedeutung ist auch die Regelung der Landarbeit; bis- her wurde dieselbe der freien Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen überlassen. Daß bei diesem Modus Begtere immer den Kürzeren ziehen, legte Kamerad Kemmer recht treffend dar. In dieser Angelegenheit wurden nun bestimmte Normen festgesetzt. Eine der wichtigsten Fragen, welche gleichfalls behandelt wurden, betraf die sanitären Zustände auf den Bauten. Die Versammlung verlangte in erster Linie eine wetterdichte, heizbare Baubude; des- gleichen für jeden Bau ein abgelegenes Kloset, ferner das Verbot der Arbeit bei offenen Kofaksfeuern usw. in den Bauten. Daß die Zustände auf den Bauten in Zeche nicht die rosigsten sind, ist aus allen diesen An- trägen zu ersehen. Die Lohnkommission wurde beauftragt, diese Forderungen den Meistern vorzulegen und dann das Resultat ihrer Verhandlungen in einer öffentlichen Maurer- und Zimmererverammlung bekannt zu geben. In „Ver- schiedenes“ richtete Genosse Kellermann noch einen wirtungs- vollen Appell an die Anwesenden, für die streitenden Hafnar- arbeiter unermülich zu agitiren und Gelder zu sammeln, dann wurde die interessante Versammlung geschlossen. — Inzwischen hat eine Sitzung zwischen der Lohnkommission der Maurer und Zimmerer und dem Vorstand der Innung „Bauhütte“ stattgefunden, in welcher der von obiger Versammlung angenommene Lohn tarif vorgelegt und berathen wurde. Der Vorstand der Innung faßte den Beschluß, „den Lohn tarif in ihrer Ver- sammlung vorzulegen“. — Na, neugierig sind wir, inwieweit die Herren von der Innung ihrem Herzen (resp. ihrem Geldbeutel) einen Stoß versetzen. Wir sind ja aus früherer Erfahrung gewöhnt, daß „das gute Einverständnis zwischen Meister und Ge- sellen“ aufhört, wenn es an den Geldbeutel der Herren Meister geht. An Euch, Kameraden von Zeche, liegt es nun, den Forderungen Nachdruck zu verschaffen. Besucht fleißig die Versammlungen, und wer nicht der Organisation angehört, trete so rasch wie möglich bei.

**Lehe-Gesekmünde.** Am Sonntag, den 19. Januar, tagte unsere Generalversammlung. Kamerad Wädger ließ die anwesenden Mitglieder zu der ersten diesjährigen Generalversammlung willkommen und hielt eine Ansprache. Darauf wurde das Protokoll von der letzten Mitglieder- versammlung verlesen und für richtig anerkannt. Das frühere Mitglied A. Flinte wurde wieder aufgenommen. Dasselbe hatte seinerzeit, während der Platzperre bei der Firma Förster, Cordes und Sonderop weiter gearbeitet und war infolgedessen aus dem Verbands ausgeschlossen. Dann erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht vom verfloffenen Jahre. Es haben 10 Mitglieder, 5 General- und 2 außerordentliche Versammlungen, sowie 16 Vor- standssitzungen stattgefunden. Streitigkeiten wegen Lohn- differenzen mit den Arbeitgebern seien in verfloffenen Jahre nicht vorgekommen. Eine neue Verbandsjahre sei angehängt, die Kosten dazu seien durch freiwillige Samm- lungen gedeckt. Das Fest der Fahnenweihe galt zugleich als unser Stiftungsfest. Dieses sowie die Fahrt nach dem Bremer Gewerkschaftsfest und das letzte Herbst- vergnügen hatten noch einen kleinen Ueberschuß abgeworren, welcher der Unterstüßungskasse überwiesen wurde. Wegen der Fahnenweihe und der Fahrt nach Bremen seien Streitigkeiten mit dem Gewerkschaftsartikel entstanden, die bis jetzt noch nicht geregelt sind. Infolgedessen seien laut Versammlungsbericht unsere beiden Delegirten zurückgezogen. Eine unliebame Geschichte hätten wir durch den vorherigen Kassirer Fischer gehabt; das Geld sei jetzt jedoch alles wieder zurückerstattet; ebenso die Gelder der beschlagnahmten Fahnenfonds sammelstellen von den Behörden in Gesekmünde und Lehe. Drei Mitglieder haben wir durch den Tod verloren, zwei davon durch Ertrinken in Kleinsiefel. Die Dampferfahrt nach Kleinsiefel und die Musikkosten zur Beerdigung der Verstorbenen sind von den Betreffenden, die sich daran theilhaftig haben (zirka 70 Mann), gedeckt worden. Die Kasse hat also hiervon keine Ausgaben gehabt. Ein krankes Mitglied, R. Schomann, ist mit M. 40 unter- stützt worden. Ferner sind M. 150 aus der Kasse nach dem Streikcomité in Hamburg zur Unterstützung der streitenden Hafnarbeiter abgesetzt, ebenso zirka M. 200, die auf Samelstellen zusammengekommen sind. Den Kassen- bericht erstattete der erste Kassirer, Kamerad Th. Wehrens. Die Richtigkeit desselben wurde von den Revisoren be- stätigt und dann dem Kassirer Decharge erteilt; eben- falls dem zweiten Kassirer K. D. Neils, der die Lokal- unterstützungsmarken vorausgab. Zu „Verschiedenes“ wurde der Antrag gestellt, die Kartenrestanten zugleich mit zu verlesen. (Laut Versammlungsbeschuß ist ein jedes Mitglied verpflichtet, 5 Marken à 10 % zu nehmen.) Dieses wurde angenommen. Noch 65 Mitglieder waren rückständig. Der Vorsitzende ermahnte die säumigen Mit- glieder, ihren Pflichten nachzukommen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß Jeder, der mit säumigen Mit- gliedern zusammen kommt, diese an ihre Pflichten erinnern müsse. Ueber Meister Packmann's Platz in Gesekmünde wurde die Mittheilung gemacht, daß dort der ortsübliche Lohn für Wasserarbeit nicht bezahlt würde. Beschlossen wurde deshalb, die Kameraden Wädger und Heinrich

sollen mit dem Meister Rücksprache nehmen. Die Platz- perre über den Schmiedlichen Platz am Kaiserhafen in Altona wurde angelegt. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die Platzperre vorläufig aufzuheben und eine bessere Baukonjunktur abzuwarten. Der Antrag, für die Folge die Generalversammlungsanzeige in dem „Zimmerer“ und in der „Norddeutschen Volksstimme“ zu annonciren, wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, für die streitenden Hafnarbeitern in Hamburg wiederum Sammel- listen zirkuliren zu lassen, und zwar so viel und schnell wie möglich, denn Jeder müsse thun, was in seinen Kräften stehe. Hierauf erfolgte Schluß der einigermaßen gut be- suchten Versammlung.

**Mühlhausen i. Elsaß.** Am 23. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, welche diesmal gut be- sucht war. Nachdem die ersten Punkte der Tagesordnung erledigt, wurde zur Wahl eines Kandidaten zur General- versammlung geschritten; unser Vorsitzender, Kamerad Bank, wurde einstimmig gewählt. Dann wurde der Antrag gestellt, die Kameraden Hintel, C. (Verbands-Nr. 22861) und Schulze, R. (Verbands-Nr. 22871) aus dem Verband auszuschließen und zwar wegen Nichtbezahlens der Beiträge. Ersterer hat überdies noch in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes seit längerer Zeit in den Sitzungen stets durch seine Abwesenheit geknagt.

**München.** Am 27. Januar tagte unsere Ver- sammlung. Das Protokoll wurde verlesen und dann empfahl Kamerad Heller die Einführung der Kolportage für den „Zimmerer“. Er verwies darauf, daß die Ka- meraden in anderen Orten ebenfalls den „Zimmerer“ kolportiren lassen, und die Organisation stehe sich gut dabei. Auch in den meisten anderen Gewerkschaften Münchens werde das Fachblatt kolportirt. Führen wir das auch ein und zwar durch die Privatpost, dann betragen die Unkosten pro Mitglied und Quartal die win- zige Summe von 48 %; dafür habe dann jedes Mitglied schon Sonntags seine Zeitung im Hause. Der Vorstoß wurde von der Versammlung angenommen. Kamerad Frepp sprach dann über den Hamburger Hafnarbeiter- streik, theilte mit, wie derselbe ausgebrochen ist und welche Stellung das Unternehmertum zum Streik ein- genommen habe. Es sei nun unsere Pflicht, die Streikenden nach besten Kräften zu unterstützen, wie es bislang die Kameraden in anderen Orten schon gethan. Er schlug vor, jeder in Arbeit stehende Kamerad solle pro Woche 50 % beitragen, was auch angenommen wurde. Eine Sammlung, die sofort vorgenommen wurde, ergab den Betrag von M. 17, welche Summe dem Gewerk schaft- verein München zur Weiterbeförderung übergeben wurde. Der bisherige erste Schriftführer, der gleichzeitig Vor- sitzender der Agitationskommission ist, legte ersteren Posten nieder. Der zweite Schriftführer ist abgereist und des- halb wurde Kamerad Siegel als erster und Kamerad Fischel als zweiter Schriftführer gewählt.

**Münchberg.** Am 24. Januar tagte unsere regel- mäßige Mitgliederversammlung. Zwei Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen. Dann erstattete Kamerad Fleishmann Bericht über den Prozeß, den die Hagen und Genossen gegen uns führen. Seit einem Jahre schon folgt ein Termin dem anderen und immer sind es die Kläger, die den Vertagungsantrag stellen. So werden die Arbeitergroßen für Rechtsanwålte und Gerichte hinausgeworfen, ohne daß eine Entscheidung abzusehen ist. Ende Dezember beantragten die Kläger, daß acht weitere Zeugen vernommen werden sollten, die Befunden würden, daß in der Generalversammlung des Zimmerer- bundes am 28. Juli 1895, wo bekanntlich die Auflösung resp. der Uebertritt beschloffen worden ist, Personen zu- gegen gewesen seien, welche dem Bunde garnicht angehört. Indessen sei nur einer dieser acht Personen in besagter Versammlung gewesen. Später bot der Vorstand des Bundes einen Vergleich an. Es sollten drei Personen von der Zahlstelle und drei Personen vom Bunde die Bedingungen vereinbaren. Die Sitzung fand statt, die Anwesenden wurden sich dahin einig, daß die Klagen, um welche der Streit geführt wird, getheilt werden sollten. Diese Vereinbarung sollte den beiden Korporationen zur Beschlußfassung unterbreitet werden und diese sollten sich genseitig die gefassten Beschlüsse mittheilen. Nun mißte uns der Beschluß des Bundes längst bekannt sein, weil der Bund am 17. Januar sich versammelt und die Sache beraten hat. Es sei indeß noch keine Mitthei- lung gemacht worden und damit ist wohl bewiesen, daß die Herren auch auf diesen Vergleich nicht eingehen. Nach längerer Debatte wurde beschloffen, den Prozeß auch unsererseits seinen Lauf und dem Gericht die Ent- scheidung zu überlassen, weil eben die Mitglieder des Bundes die Verabredung nicht innegehalten haben. Ferner wurde beschloffen, daß jedes Mitglied pro Woche 2 % für das Arbeitersekretariat zu steuern hat, wofür dann Ende Januar der Rechnungsbereich unentgeltlich an jedes Mitglied ausgehändigt wird. Der Vorsitzende und noch zwei Kameraden wurden beauftragt, den Fall Deinslein-Neuner zu untersuchen und der nächsten Ver- sammlung Bericht zu erstatten. Dann wurde über den Hamburger Hafnarbeiterstreik Bericht erstattet.

**Rigsdorf.** Am Sonntag, den 24. Januar, tagte eine öffentliche Versammlung, in welcher Fischer ebenfalls über die vorjährige Bewegung referirte und den Geschäfts- bericht der Lohnkommission gab. Besonderen Werth legt Redner auf den Zusammenschluß der Vororte mit Berlin selbst, da dort dieselben Bedingungen vorhanden seien und meistentheils immer noch niedrigere Löhne gezahlt würden; sei ja auch durch den letzten Beschluß der Innung der Widerstand derselben geübt, so bedürfe es doch nach wie vor eines energischen Zusammengehens, weil gerade jetzt bei der schlechten Geschäftskonjunktur



überall versucht werde, den Minimallohn zu durchbrechen. In der Diskussion schildert zunächst Kamerad Guckmann die Praktiken der Rigdorfer Unternehmer und glaubt nicht, daß ein großer Erfolg zu erzielen sei, da zumeist die dort beschäftigten Zimmerer von außerhalb herangezogen würden und die Rigdorfer in Berlin arbeiten. Müller bemängelt die oft von Fischer gemachten Vorwürfe gegen die Rigdorfer Zimmerer und deren vorjährige Lohnkommission, wogegen Fischer dies in Abrede stellt und behauptet, daß er bei seinen Referaten in anderen Vororten nur die Zimmerer gewarnt hätte, sich keine selbständige Kommission zu wählen, sondern durch einen Vertrauensmann Anschluß an die Berliner Lohnkommission zu suchen. Nachdem noch Kamerad Neumann die Verhältnisse des Gewerkschaftskartells geschildert, wurde die Zellerfassung demselben überwiesen und der Vertrauensmann beauftragt, jede öffentliche Versammlung dem Kartell anzuzeigen.

**Soltan.** Am 16. Januar tagte unsere Versammlung, in der zunächst die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Der Vorsitzende und der Kassierer wurden wiedergewählt, als Schriftführer Kamerad Ernst Timme. Als Kandidat zur Generalversammlung wurde Kamerad G. Feustel aufgestellt. Dann beschloß die Versammlung, den hier zureichenden organisierten Maurern eine Reiseunterstützung aus der Lokalkasse zu gewähren. Die Versammlung war übrigens nur mäßig besetzt.

**Steglitz.** Am 21. Januar tagte eine öffentliche Zimmererversammlung, in welcher der Vertrauensmann der Berliner Zimmerer über die Lohnbewegung der Zimmerer Berlins und Umgegend im Jahre 1896 referierte. An der Hand reichhaltigen Materials wies Redner die Notwendigkeit einer kürzeren Arbeitszeit für das Baugewerbe nach und empfahl den Zimmerern von Steglitz, sich mit den Berliner Kameraden solidarisch zu erklären und in diesem Jahre auch für vollständige Durchführung der neunstündigen Arbeitszeit zu sorgen. In der Diskussion erwähnt Friisch-Steglitz, daß die hiesige Zimmererinngung sich in letzter Zeit einen Gesellen-ausschuß gewählt hätte, und daß die Meister nur durch denselben mit den Gesellen verhandeln würden; da einzelne Mitglieder des Gesellenausschusses anwesend waren, erfuhr Redner dieselben, bestimmt zu erklären, ob sie willens seien, die Beschlüsse der öffentlichen Versammlungen anzuerkennen und sie auch zu vertreten. Zimmerer Rang, der Mitgeselle des Ausschusses, erklärt: Die Meister seien ihnen sehr human gegenüber getreten und es wäre wohl möglich, durch gütliche Verhandlungen etwas zu erzielen; dagegen stellt sich Maurer Lindenberg vollständig auf den Standpunkt der Versammlung und erklärt, daß er sowohl, wie auch die meisten Mitglieder des Gesellenausschusses, sofort ihr Amt niederlegen würden, wenn die Meister vielmehr glaubten, mit ihnen hinter verschlossenen Türen verhandeln zu können. An der weiteren Debatte beteiligten sich Maurer Schwerde, sowie die Zimmerer Spiegel und Ahlert-Steglitz und Ricker-Berlin. Sämtliche bezweifelten, daß ein harmonisches Zusammengehen mit den Arbeitgebern möglich sei. Mit Eintritt der Polizeistunde (10 Uhr) mußte die Versammlung geschlossen werden.

**Stettin.** Am 26. v. M. tagte unsere Generalversammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erhaltete der Vorsitzende den Jahresbericht; in demselben machte er bekannt, wie viel Versammlungen stattgefunden haben, was für Utensilien zur Zeit der Verband hat, den Wert derselben, die Bibliothek mit mehreren hundert Bänden. Dann verlas der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal und die Jahresabrechnung. Die Revisoren behaupteten, daß sie die Bücher mit der Abrechnung übereinstimmend beunden haben und Alles in bester Ordnung war. Da weiter kein Widerspruch laut wurde, so wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zur Vergrößerung der Bibliothek wurde beschlossen, zwei Werke anzuschaffen, und zwar „Die Weber“ und „Einsame Menschen“; dann berichtete der Bibliothekar über das Buch 106, welches von einem Mitgliede beschädigt sein soll; es wurde beschlossen, die Regelung des genannten Buches dem Vorstand zu überlassen, der in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten hat. In „Verschiedenes“ wurden folgende Anträge angenommen: 1. den Hamburger Hafenarbeitern als zweite Rate M. 100 zu bewilligen; 2. das bewilligte Geld an den Hauptvorstand zu senden; 3. Kamerad W. Karow auf Sammellisten zu unterziehen. Dann sprach noch ein Kamerad über das Baugeschäft von Bleg betreffs der 14tägigen Vohanzahlung; er führte an, daß die Maurer über sämtliche Bauten des genannten Baugeschäfts die Sperrre verhängt haben und ermahnte die dort beschäftigten Kameraden, mehr für die Sache einzutreten, damit die Uebelstände beseitigt werden. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch bekannt, daß am 23. Februar unsere Mitgliederversammlung auf der Kastadie stattfindet.

**Wandsbeck.** Am 27. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Zunächst stellt Rosen den Antrag, daß dem „Zimmerer“ alle vier Wochen ein Fachblatt beigelegt wird, worin Konstitutionen für Zimmerer enthalten sein sollen; der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Hierauf wurde vom Komitee, welches für das am 13. Februar stattfindende 13 jährige Stiftungsfest gewählt ist, berichtet, der Kartenpreis sei auf 30 & festgesetzt, die Garderobe sei dann frei. Das Festprogramm wird enthalten: gefällige Mitwirkung des Musikklubs „Vorwärts“ aus Wandsbek, humoristische Vorträge und Sauerperloosung. Ferner wurde der Antrag gestellt, die praktische Ausbildung mit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

**Würgburg.** Am 24. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Der Schriftführer verlas das Protokoll und der Kassierer den Kassen-

bericht vom vierten Quartal 1896, dessen Richtigkeit die Revisoren bestätigten, worauf die Versammlung dem Kassierer Decharge erteilte. Bei der Kandidatenwahl zur Generalversammlung bekamen die Kameraden Hümler 18 Stimmen, Gorganz 9, Schmitt 7 und Schwab 1. Nachdem platzten die Meinungen aufeinander, so daß Schluß der Versammlung eintrat.

### Baugewerbliches.

**Risiko der Banarbeiter.** Leipzig, 29. Januar. Am Döner Weg zog sich an einem Neubau ein dabei thätiger 46 Jahre alter Arbeiter infolge eines Sturzes von einem 6 Meter hohen Gerüst eine derartige Arm- und Kopfwunde zu, daß er sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**W ü n c h e n ,** 19. Januar. Am Freitag, Nachmittags 3 1/2 Uhr, fiel bei der Arbeit in einem Neubau in der Hotterstraße einem Maurer ein schwerer Stein auf den rechten Unterschenkel, wodurch er eine derartig schwere Verletzung erlitt, daß er mittelst Sanitätswagens nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

**Z u L a u e n f i r c h e n (Pfalz)** ist am 13. Januar am Bau eines Fabrikgebäudes ein Gerüst eingezogen. Sechs Maurer führten infolgedessen aus einer Höhe von 11 Metern ab; drei davon sind leicht, einer schwer verletzt, so daß seine Ueberführung in das Spital angeordnet werden mußte, während zwei mit dem bloßen Schrecken davon kamen.

Auf einem Neubau zu Augsburg rief ein Arbeiter seinen Kollegen, den Zimmermann Stöger, unglücklicher Weise mit einer Latte derart in's Gesicht, daß er, am linken Auge schwer verletzt, die Treppe hinabstürzte und sich den linken Arm brach.

Beim Abbruch einiger häßlicher Häuser zu Würzburg wurde ein Arbeiter durch Einstürzen einer kleinen Mauer verkränkt. Bismlich schwer verletzt wurde der Mann in's Spital verbracht.

**Aus Berlin.** Die neue Baupolizeiverordnung über die landhausmäßige Bebauung der Vororte unterliegt, wie wir erfahren, gegenwärtig abermals der Prüfung des Bezirksausschusses zu Potsdam, welcher sich bekanntlich vor einiger Zeit gegen jede Einschränkung der für landhausmäßige Bebauung vorbehaltenen Gemeindegebiete ausgesprochen hatte, jetzt aber auf die erneuten Petitionen, namentlich von Friedenau und Steglitz, sowie auf die Stellungnahme des Abgeordnetenhauses und auch der Regierung zu Gunsten dieser Gemeinden hin sich zu der Frage ebenfalls „günstiger“ stellt. In erster Reihe dürften die Bestimmungen über die landhausmäßige Bebauung für Friedenau abgeändert werden, wo mehrere Vertreter des Bezirksausschusses eine umfassende Ortsbesichtigung vornahmen. Werden da die Grundstücks-wucherer sich freuen!

**Aus Stetten i. N.** wird der „Schw. Tgw.“ geschrieben: Mit dem kommenden Frühjahr wird sich hier eine rege Bauhätigkeit einstellen, ohne daß ein neues Gebäude errichtet wird. Bei der letzten Visitation durch die Oberfeuerwache wurden nämlich am ersten Tage nicht weniger als 52 Baugeschäfte oder Baufehle festgestellt! An den folgenden Tagen dürfte es ebenfalls nicht besser ausgefallen sein und müssen dieselben auf einen bestimmten Termin erledigt sein. Bei einer früheren Revision wurden 32 Bürger, welche diesem Termin nicht nachkamen, vor das tgl. Oberamt zitiert, von welchem sämtliche mit einer Ordnungsstrafe belegt wurden.

### Sozialpolitisches.

**Aus dem Königreich Stumm.** Auf der Rheinischen Provinzialynode griff in die Debatte über den Streit des Herrn v. Stumm mit den Pastoren des Saartoblers ein Herr ein, der mittheilte, daß zwischen dem Werke der Gebrüder Stumm-Neunkirchen und der künigl. Bergbehörde eine Vereinbarung besteht, durch welche die Annahme von Stumm'schen Arbeitern seitens der Bergbehörde ausgeschlossen ist. Würde diese Vereinbarung aufgehoben und die Bergbehörde machte einen besonderen Anschlag: „Von heute ab nehmen wir Stumm'sche Arbeiter an“, so würden zwei Drittel aller Arbeiter das Stumm'sche Werk verlassen und zur Bergbehörde gehn. Warum? Erstens wegen der besseren Löhne, zweitens wegen der kürzeren Arbeitszeit, drittens wegen der größeren Freiheit. — Wie kommt die künigl. Bergbehörde dazu, den Privatunternehmer Stumm durch eine solche Vereinbarung in seiner Bedrückung der Arbeiter zu unterstützen? Und wie traurig muß es mit der Lage der Arbeiter bei dem Gewaltigen von Neunkirchen bestellt sein, wenn ihnen selbst auf den staatlichen Bergwerken ein größeres Maß von Freiheit geboten wird, während doch bekannt ist, daß eine größere Unfreiheit kaum denkbar ist, als die, in welcher sich die Bergarbeiter des Saargebietes befinden.

**Arbeiter = Wohlfahrts-Einrichtungen.** Aus Nürnberg wird geschrieben: Die Duetion der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schudert & Co. dahier hat kürzlich einen Bauverein in Schudert'scher Arbeiter, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in's Leben gerufen. Der Geschäftsantheil eines jeden Genossen ist auf M. 100 festgesetzt. Ein Genosse darf nicht mehr als drei Geschäftsantheile erwerben. Bis zur Vollzahlung von M. 100 hat jeder Genosse jede Woche mindestens 30 & zu entrichten. Gegenstand des Unternehmens ist

der Erwerb und die Verwaltung von Grundstücken, sowie der Bau, Erwerb und die Verwaltung von Wohnhäusern und deren Vermietung an Genossen. Wie bestimmt verlautet, plant die Elektrizitäts Aktiengesellschaft mit Hilfe des Arbeiter Bauvereins 392 Wohnhäuser mit je 6 = 2352 Wohnungen zu erbauen. Die Kolonie soll bei Götzenhof erbaut werden, woleist die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft bereits zwei Probehäuser erbaut hat, die im Hochbau fertig sind. Das eine enthält Wohnungen mit 95,69 Quadratmeter Wohn- nebst Keller- und Bodenraum und soll der vorläufigste jährliche Miethepreis M. 210 betragen. Das andere Haus enthält Wohnungen mit 60,72 Quadratmeter Wohn nebst Keller- und Bodenraum und soll der Miethepreis M. 180 betragen. Zu jeder Wohnung kommt ein Stück Gartenland von 85 bezw. 80 Quadratmetern. Die E.-A.-Gesellschaft soll beabsichtigen, aus eigenen Mitteln zu der Kolonie eine Straße zu bauen, welche Anhalten für das Kapital bekanntlich die Hauptsache sind. Die ganze Geschichte läuft darauf hinaus, daß die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft die Häuser auf ihre Kosten nach und nach erbauen wird und der Arbeiter-Bauverein soll sie dann mit den Mitteln der Arbeiter erwerben. Die Arbeiter stehen dem Unternehmen ziemlich reservirt gegenüber, wozu auch aller Grund vorliegt, denn abgesehen davon, daß durch die sogenannten Fabrikwohnungen die Arbeiter in ihrer Selbstständigkeit bedeutende Einbuße erleiden, da sie als Mieter der Wohnungen noch mehr als sonst der Willkür der Unternehmer preisgegeben sind, besagt auch das Statut des Vereins ganz deutlich, was die Duetion mit den Arbeitern vor hat. Ohne daß auch nur mit einem Wort von einer Pflicht der Duetion im Statut die Rede ist, hat sie sich eine Reihe Rechte statutarisch gesichert und die Arbeiter dadurch thatsächlich unter ihre Vormundschaft gestellt. So heißt es im § 4: „Im Falle die Duetion gegen die Aufnahme eines Mitgliedes Einspruch erhebt, ist diesem Einsprüche Folge zu leisten.“ § 16: „Vier Mitglieder des Aufsichtsrathes sind von der Generalversammlung unter acht von der Duetion vorgeschlagenen Personen zu wählen.“ Das ist deutlich genug.

### Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

#### An die Zahlstellen Nordbayerns.

Der Bezirk der Agitationskommission für Nordbayern umfaßt die Regierungsbezirke Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken und die nördliche Oberpfalz. Die Kommission konstituirte sich am 19. Dezember 1896. Der Sitz ist Nürnberg.

Sämtliche Gelder sind an Alb. Strauß, Fürth, Pfisterstraße 4, l. Et., alle Anfragen betreffs Agitation sind an den Vorsitzenden Christ. Fleischmann, Schweinau-Nürnberg, zu richten.

#### Den Zimmerern in Baden, Elsaß-Lothringen

und der Pfalz zur Kenntniß, daß sich das Agitations-Comité gebildet hat und besteht aus den Kameraden: Paul Doestmann, Mannheim 12, Querstr. 38, Vorsitzender; Hermann Riedel, Mannheim, Waldhoffer 13, Kassierer; Joh. Selap genannt Jansen, Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstr. 3 I, Schriftführer; Andreas Keel und Anon Rittnauer, Revisoren. Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden zu adressiren.

Die Zimmerer in Fürth haben beschlossen, mit den Zimmermeistern, auf Grund des nachfolgenden Regulativs, eine Vereinbarung über den Arbeitsnachweis herbeizuführen.

#### Arbeitsnachweisbureau der Zimmerer für Fürth und Umgebung.

1. Das Arbeitsnachweisbureau hat den Zweck, allen hiesigen und in der Umgegend wohnenden, sowie zugereisten Zimmerern Arbeit unentgeltlich nachzuweisen.
2. Die sämtlichen Prinzipale von Fürth verpflichten sich, nur durch das Arbeitsnachweisbureau Arbeiter anzunehmen. Meister, welche das Bureau umgehen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung bei der Zuweisung von Arbeitern.
3. Den Gehülfen ist nicht erlaubt, selbst Umschau zu halten; sollten dieselben es dennoch thun, so werden dieselben bei Arbeitsvermittlung durch obiges Bureau nicht mehr berücksichtigt.
4. So lange hiesige Gehülfen nicht beschäftigt sind, werden fremd zugereiste Gehülfen nicht berücksichtigt; dagegen, wenn sämtliche hiesige Gehülfen in Arbeit stehen, werden fremd zugereiste Gehülfen vermittelt.
5. Das Zufinden der Gehülfen an die Prinzipale geschieht der Reihenfolge nach, sowie der Prinzipal, welcher sich zuerst anmeldet, zuerst Gehülfen erhält usw.
6. Der fremd zugereiste Gehülfe erhält, wenn keine Arbeit vorhanden ist, von den Prinzipalen ein Geschenk in der Höhe von M. 1, an Stelle des Umschauens.
7. Der Geschäftsführer übergibt dem fremden Gehülfen eine Quittung, welche von einer hierfür bestimmten Vertrauensperson eingelöst und ordnungsmäßig gebucht wird.
8. Das Geschenk wird vierteljährlich von den Prinzipalen zurückvergütet.
9. Die durch die Führung und Errichtung des Arbeitsnachweisbureaus erwachsenden Kosten, werden von den Prinzipalen getragen, da die Vermittelungen unentgeltlich geschehen.
10. Die Geschäftsführer können von der Kommission der Prinzipale, sowie von der Kommission der Gehülfen,



zu jeder Tageszeit kontrolliert werden, während der Bureaustunden.

11. Bei reger Arbeitszeit kann dem Geschäftsführer der Auftrag erteilt werden, bei Mangel von Gehülfen sich mit einer der nächstliegenden Städte in Verbindung zu setzen, um von dort Gehülfen zu erlangen.

12. Treten Differenzen zwischen einem Prinzipal und dessen Gehülfen ein, so ruht die Thätigkeit zwischen dem Geschäftsführer und dem Prinzipal bis zur Schlichtung der Streitigkeiten.

13. Bei ArbeitsEinstellung bleibt das Arbeitsnachweisbureau geschlossen bis zur Einigung.

14. Das Arbeitsnachweisbureau ist täglich von 6 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags geöffnet.

15. Die Leitung des Arbeitsnachweisbureaus vollzieht eine Kommission von fünf Personen: ein Geschäftsführer und dessen Stellvertreter, ein Kassierer und zwei Kontrolleure, welche in einer öffentlichen Versammlung gewählt werden. Die Neuwahl findet alle Jahre statt und wird von der Kommission in der „Bürgerzeitung“ ausgeschrieben.

Das Arbeitsnachweisbureau tritt in Kraft nach Uebereinkunft mit den Prinzipalen.

Man darf gespannt sein, welche Stellung die Zimmermeister hierzu einnehmen. Zu verkennen ist ja nicht, daß ein solcher Arbeitsnachweis die beste Garantie bildet, die vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schützen.

**Eilenburg.** Unterm 24. Januar ging der Lohnkommission der Zimmerer das folgende Schreiben zu:

„Die heute versammelten Innungsmeister bedauern, auf keine der in an verschiedene derselben gerichtete Schreiben, datirt vom 10. Januar d. J., enthaltenen Forderungen eingehen zu können und zwar aus folgenden Gründen.

1. handelt es sich nicht um sämtliche Gesellen, welche von den Innungsmestern von Eilenburg und Umgegend beschäftigt werden, sondern nur um die Jüngeren, welche einer neueren (wohl Hamburger) Unterfüßungslasse angehören;

2. haben die Arbeitgeber bereits den besseren Arbeitern, seit einer Reihe von Jahren schon, erhöhte Löhne gezahlt, während die Arbeitgeber bedeutende neue Lasten (Unfallversicherungs-, Invaliden- und Altersrente, erhöhte Krankentagebeiträge, höhere Steuern usw.) aufgebürdet erhalten haben, so daß dadurch die Lage der Arbeitnehmer, zu deren Nutzen grösstentheils vorgenannte Lasten entstanden sind, bereits um ein beträchtliches gebessert erscheint, ohne daß die Arbeitgeber auch nur etwas höhere Akkordpreise erzielt hätten und sich deshalb die angelegten Kapitalien kaum verzinsen, geschweige denn einen Gewinn abwerfen;

3. haben die Arbeitgeber, die, wie bekannt, durch die Scharwerker unliebsame Konkurrenz erleiden, keine Garantie dafür, daß Letztere, welche meistens, entweder unter sich, oder fast nur ausschließlich mit ihren Familienangehörigen arbeiten, sich den Forderungen der Gesellen anschließen und ebenfalls höhere Löhne fordern.

4. haben Gesellen selbst bei Arbeitgebern, welche dem Baufache nicht angehören, unter dem ortsüblichen Lohne gearbeitet und sachliche Arbeiten ausgeführt.

5. wird in den Nachbarkräften (Delsch, Düben, Bitterfeld, Torgau, Wurzen, Taucha) ein geringerer Lohn gezahlt, wie hier.

Schließlich machen wir die Herren Gesellen darauf aufmerksam, daß, anstatt wie bisher, die Arbeitgeber ihre Leute möglichst lange zu beschäftigen suchen, dieses in Zukunft ganz unterbleiben würde, wenn ein höherer Lohn gezahlt werden müßte, da infolgedessen eine Masse ganz- und halbfertiger Arbeit von außerhalb bezogen werden würde.

Den Schaden hätten dann natürlich vor Allen die ungeschickteren und unfeihigeren Leute.

Mit Hochachtung

Die Zimmermeister hiesiger Baugewerksinnung

D. Heinze. F. Kirchhoff.

F. Wedemann. Fr. Linke. G. Thon.

Außerdem ging noch das folgende Schreiben unterm 30. Januar ein:

An die

Zimmerer zu Eilenburg und Umgegend

erlaube ich mir, auf das vom 16. 1. 97 zugegangene Schreiben mitzutheilen, daß ich nicht abgeneigt bin, die Stunde mit 35 % zu zahlen, möchte aber darauf hinweisen, daß ich halt der zehnstündigen Arbeitszeit die elfstündige beibehalten und die Zeit über elf Stunden mit 45 % berechnen werde.

Hochachtungsvoll

Fr. Eder, Bauunternehmer.

Die Zimmerer beschloßen in einer sehr gut besuchten Versammlung am 30. Januar, an ihren Forderungen festzuhalten, vom Streik aber vor der Hand abzusehen, der ja wirksam ist, wenn die Herren Meister erst mehr Arbeit in Angriff genommen und die uns noch fernstehenden Zimmerer aus vorstehendem Schreiben erkennen haben, daß sie mit eintreten müssen, wenn erträgliche Zustände herbeigeführt werden sollen.

**Lohntarif der Zimmerer Bielefelds.** 1. Arbeitszeit. Vom 15. März bis 15. Oktober zehn Stunden, von 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, mit Unterbrechung von  $\frac{1}{2}$ stündigem Frühstück,  $\frac{1}{2}$ stündigem Mittag,  $\frac{1}{2}$ stündiger Vesper. Vom 15. Oktober bis 15. November neun Stunden, mit  $\frac{1}{2}$ stündigem Frühstück, einstündigem Mittag,  $\frac{1}{2}$ stündiger Vesper. Vom 15. No-

vember bis 15. Dezember acht Stunden, mit  $\frac{1}{2}$ stündigem Frühstück, einstündigem Mittag. Vom 15. Dezember bis 15. Januar 7 $\frac{1}{2}$  Stunden,  $\frac{1}{2}$  Stunde Frühstück, eine Stunde Mittag. Vom 15. Januar bis 15. Februar acht Stunden,  $\frac{1}{2}$ stündiges Frühstück, einstündiges Mittag. Vom 15. Februar bis 15. März neun Stunden,  $\frac{1}{2}$ stündiges Frühstück, einstündiges Mittag,  $\frac{1}{2}$ stündiger Vesper. Bei Beginn der kürzeren Arbeitszeit richtet sich Anfang und Ende derselben nach der Tageshelle.

2. Der Mindestlohn beträgt pro Stunde 40 %, Ueberstunden 50 % pro Stunde, und sind als solche zu betrachten 1 Stunde vor Beginn und 2 Stunden nach Schluß der nach dem Tarif festgesetzten Arbeitszeit. Nacharbeit beginnt des Abends 9 Uhr und endigt des Morgens 4 Uhr mit einer Stunde Pause, welche nicht in Abzug gebracht werden darf, und sind dieselben, sowie Sonntagsarbeit mit 60 % pro Stunde zu bezahlen. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sind nur in dringenden Fällen, wenn Menschenleben gefährdet oder der öffentliche Verkehr gehemmt wird, gestattet.

3. Als Ueberlandarbeit ist zu betrachten, wenn dieselbe fünf Kilometer (1 Stunde) von der Stadt entfernt ist, und ist dieselbe mit 5 % Zuschlag pro Stunde zu bezahlen. Bei Arbeiten in weiter entfernten Orten werden 10 % und wenn auswärtiges Uebernachten notwendig 20 % pro Stunde vergütet. Wird bei Landarbeit die Bahn in Anspruch genommen, so ist das Fahrgehl dafür zu vergüten, und ist bei längerer Dauer der Verheiratheten alle 14 Tage und den Unverheiratheten alle 4 Wochen eine freie Fahrt nach Bielefeld zu gewähren. Wird die Bahn nicht in Anspruch genommen, so erfolgt der Abgang zur Arbeitsstelle, wenn dieselbe außerhalb des Stadtbezirks liegt, des Morgens zu der nach dem Tarif festgesetzten Arbeitszeit vom Stadthor.

4. Am Tage vor Ockern, Pflingsten, Weihnachten und Neujahr ist um 4 Uhr Feierabend zu machen ohne Lohnabzug und im Sommer jeden Sonnabend eine Stunde früher, gleichfalls ohne Lohnabzug.

5. Die Lohnzahlung erfolgt wöchentlich Sonnabends und darf nicht mehr als ein Tagelohn einbehalten werden. Die Lohnzahlung muß spätestens eine Stunde nach Schluß der Arbeit beendet sein, und werden die länger dauernden Stunden als Ueberstunden bezahlt. Akkordarbeit ist gänzlich ausgeschlossen.

Dieser Lohntarif tritt am 1. April 1897 in Kraft und ist derselbe zu Jedermanns Einsicht auf den Plägen auszubängen.

Der vorstehende, am 8. Januar in einer stark besuchten Zimmererversammlung beschlossene Tarif ist den Baugeschäftsinhabern bereits unterbreitet worden, sie sollten bis 1. Februar ihre Meinung dazu äußern; ob das geschehen, ist uns noch nicht bekannt, inbesseren ist zu hoffen, daß sich die Baugeschäftsinhaber nicht halsstarrig zeigen, denn die Bauhätigkeit scheint auch in diesem Jahre recht rege zu werden, so daß der Ausgang eines von Seiten der Baugeschäftsinhaber frivol herausbeschwoenen Streiks für sie kaum zweifelhaft sein kann.

**Die Forderungen der Zimmerer in Mainz** sind, wie andere Blätter berichten: Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, im Winter nicht unter acht Stunden; Erhöhung des Stundenlohnes insoweit, daß die Gehülfen, welche jetzt 33–35 % beziehen, 42 % und die, welche 30–33 % beziehen, 38 % erhalten. Für Junggesellen im ersten Jahre 30 % Mindestlohn, für Poliere einen Mindestlohn von 50 % pro Stunde, Sonntags- und Nacharbeit sowie Arbeit auf dem Wasser soll eine Stundenlohnzulage von 15 % und Ueberarbeit eine solche von 10 % erfahren. Akkordarbeit soll gänzlich unterbleiben und die Lohnzahlung wöchentlich erfolgen. Die Einführung dieser Vor schläge ist auf den 1. April festgesetzt. Die Lohnkommission wurde beauftragt, den Unternehmern mitzutheilen, daß sie zu einer Besprechung dieser Forderungen bereit ist.

**Die Stuttgarter Baugewerksmeister** haben beim letzten Bauhandwerkerstreik in allen Tonarten ihre Friedensliebe behauptet; es scheint jedoch, daß es ihnen mit ihren Versicherungen nicht sehr ernst ist. Die mit den Arbeitern getroffenen Abmachungen werden immer mehr durchbrochen. So hat z. B. der Zimmermeister Mill seinen Arbeitern neuerdings wieder Akkordarbeit aufgedrungen, trotzdem vereinbart wurde, daß jede Akkordarbeit in Wegfall kommen soll. Es scheint, daß Herr Mill deshalb wieder mit der Akkordarbeit beginnt, weil er seine Aufträge zu Preisen übernommen hat, bei denen er ordentliche Löhne nicht bezahlen kann. Ein Theil seiner Arbeiter, die sog. „Lebenslänglichen“, schneiden gegenwärtig Streikböden, und da sie bei dem Akkordlohn von 11 % pro Quadratmeter oft nicht auf den Tagelohn kommen, wird zeitweise während der Mittagsstunde durchgearbeitet und auch die Nacht zu Hülfe genommen. Demgegenüber aber hat Herr Mill einer Anzahl Gesellen erklärt, sie müßten auf einige Zeit aussetzen, da für sie gegenwärtig keine Arbeit da sei. Also hier Arbeitsmangel und da Ueberzeitarbeit, wie reimt sich das zusammen? Die Stuttgarter Bauhandwerker werden sich dieses Geschäft genau merken und zu geeigneter Zeit Herrn Mill zu versetzen geben, daß sie an solchen Verhältnissen keinen Gefallen finden. Die Arbeiter, die sich die Akkordarbeit aufdrängen lassen, sind natürlich solche, die beim letzten Streik die „Blaustrümpfe“ markirt haben.

**Reichenbach i. W.,** den 31. Januar. Einen wichtigen Beschluß haben die Angehörigen der hiesigen Maurerinnung gefaßt. Die Maurergesellen planen für das kommende Frühjahr, ermutigt durch den theilweisen

Erfolg des Vorjahres, abermals einen Streik zur Durchsetzung höherer Löhne. Es hat nun gestern eine Versammlung der Baugewerksinnungen von hier, Greiz, Plauen, Glauchau, Meerane und anderen Städten stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, in einmütigem Zusammengehen den übertriebenen Forderungen der Gezellen entgegen zu treten und dadurch einen etwaigen Streik wirkungslos zu machen. („Neuß. Tribüne.“)

## Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Die vor einiger Zeit mitgetheilte Entscheidung des Reichsversicherungsamtes, wonach bei Unfallverletzten, die im Krankenhaus untergebracht werden, hinsichtlich der Rentenansprüche zwischen Behandlung und Beobachtung des Krankheitszustandes zu unterscheiden ist, giebt einigen Berufsgenossenschaften wieder einmal Gelegenheit, das oft gerügte „Sparysystem“ in Anwendung zu bringen. Für die Zeit der Beobachtung haben nicht die Angehörigen eine Rente zu beziehen, sondern der Verletzte für seine eigene Person, und zwar entweder die Vollrente oder, falls er schon vorher eine Rente bezogen hat, diese weiter. Im letzteren Falle wählen nun jene Berufsgenossenschaften das „Billigste“. Hat der Verletzte beispielsweise 50 Prozent der Vollrente bezogen, und ist nur die Ehefrau vorhanden, die sonst 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes zu beanspruchen haben würde, so gewähren sie eben diese 20 Prozent und berufen sich im Bescheide auf das Gesetz! Sind aber Ehefrau und drei Kinder vorhanden, die sonst zusammen 60 Prozent des Jahresverdienstes zu beziehen haben würden, so gewähren sie dem Verletzten seine 50 Prozent weiter und berufen sich im Bescheide auf obige Entscheidung des Reichsversicherungsamtes! — Alles von Rechts wegen!

**Arbeitszeit und Unfallhäufigkeit.** Der Gewerbeaufsichtsbeamte für Unterfranken veröffentlicht eine lehrreiche Tabelle über die Beziehung zwischen der Dauer der Arbeitszeit und der Häufigkeit der Unfälle.

Arbeitszeit in Stunden	Zahl der Unfälle		Zahl der Arbeiter
	überhaupt	in Prozent der Arbeiterzahl	
9 $\frac{1}{2}$	5	1,1	442
10	96	5,9	1628
10 $\frac{1}{2}$	20	2,0	1005
11	118	7,9	1483
11 $\frac{1}{2}$	16	5,9	271
12	10	7,9	127
12 $\frac{1}{2}$	1	8,33	12
13	55	18,16	418
über 13, sonst unbestimmt	15	17,0	88

Die vorstehende Zusammenstellung umfaßt Mühlen-, Drechselmaschinen- und ähnliche Betriebe. Im Allgemeinen ergibt sich, daß mit zunehmender Arbeitszeit die Zahl der Unfälle wächst.

## Bemerktes.

### Brotgeber und Arbeitnehmer.

Eine kurze dramatische Szene.

Personen: Herr v. Geldsack, Direktor eines Fabrik-Etablissements; Jean, ein Bedientensleule.

(Herr v. Geldsack sitzt bequem in einem Schaukelstuhl; er hat soeben ein opulentes Frühstück beendet und wirft die Ueberreste desselben einem prächtigen Jagdhund zu, während er sich eine feine Havana in den breiten Mund steckt. Er liest den volkwirthschaftlichen Theil der „Illustrierten Staatszeitung.“)

Jean (mit einem tiefen Bückling): Euer Gnaden, eine Deputation von Arbeitern und Arbeiterinnen erbittet sich die Ehre, empfangen zu werden.

v. Geldsack: Sind die Arbeiterinnen jung und hübsch?

Jean: Alte, abgezehnte Gestalten.

v. Geldsack: Sage den Leuten, ich sei beschäftigt.

(Der Diener entfernt sich, kommt aber sofort wieder.)

Jean: Verzehrung, Euer Gnaden, die Leute wollen nicht gehen, sie sagen, sie hätten Hunger.

v. Geldsack: Diese Glücklichen, sie haben Hunger, und mir schmecken nicht einmal die feinsten Bissen! Sage ihnen, wenn sie hungrig sind, dann sollten sie essen.

(Der Bediente entfernt sich, kommt aber auch diesmal sofort zurück.)

Jean: Gestatten gütigst, Euer Gnaden, sie sagen, sie hätten nichts zu essen.

v. Geldsack: Dann werfe sie über die Stiege hinunter, sie zerbrechen mir das Herz! Und nun an die Arbeit, Jean, bring' mir die Coupon-Scheere!

**Wo wohnt Genosse Laffale?** Die Sozialistenschäufelei hat der Polizei einmal eine tüchtige Blamage eingetragen. Allerdings spielt der Vorfall in Italien. Das nimmt ihm aber nichts von seinem Humor. Die Frage, welche der italienischen Polizei gegenwärtig so viel Kopfzerbrechen macht, ist die: „Wo wohnt Genosse Laffale?“ Dem „Verl. Tagebl.“ wird von ihrem Korrespondenten in Rom geschrieben: Bei der Auflösung eines sozialistischen Vereins in Genua fiel den dortigen Polizeibeamten mehrmals der Name eines gewissen, wie es scheint, überaus verdächtigen „Genossen Laffale“ in die Augen. Die



Polizei von Genua sucht seitdem, allerdings noch vergeblich, nach der Behausung dieses Genossen, um ihn auf Numero Sicher zu bringen.

**Eine altmexikanische Ruinenstadt.** Eine überraschende Entdeckung ist dem Mineralogen William Niven aus Newyork in dem mexikanischen Staate Guerrero gelungen. Als er vor zwei Jahren in genanntem Staate mineralogischen Studien oblag, hörte er unbestimmte Gerüchte über eine nordwestlich von Chilpanzingo, der Hauptstadt des Staates Guerrero, gelegene Ruinenstadt. Er suchte den Gerüchten auf den Grund zu kommen und fand nach langem Fragen einen Indianer, der ihn nach jener Stätte zu führen versprach. Die Reise dorthin ging durch eine äußerst wilde, fast unbewohnte Landschaft und nahm zehn Tage in Anspruch. Dann stieß man auf Spuren einer jener großen, aus Cement gefertigten Heerwege, die während der Blüte des aztekischen Reiches die Orte miteinander verbanden. Die Straße führte in ein weites Thal, in dem der überraschte Forscher überall die Spuren eines ehemaligen hohen Kulturlebens erblickte. Nach Duzenden zählten die charakteristischen Tempelpyramiden und Opferaltäre. Auch fand er zahlreiche unterirdische Gemächer. Da Niven auf die genauere Erforschung der Ruinenstadt nicht vorbereitet war, so kehrte er nach New-York zurück und wußte dort für die neue Entdeckung einen reichen Mann so zu interessieren, daß dieser die Geldmittel zu einer wohlorganisirten Expedition hergab. An der Spitze der letzteren brach Niven im August v. J. auf's Neue nach Guerrero auf. Die letzten nach New-York gelangten ersten Berichte über die Expedition melden, daß bisher die Ruinen von 22 altindianischen Tempeln bloßgelegt und zahlreiche aztekische Bildwerke aufgefunden wurden. Verschiedene der Tempel bedecken eine Grundfläche von mehr als 200 qm. Die Wände der Tempel sind zum Theil noch gut erhalten und zeigen den mit leuchtend rothen, weißen und gelben Farben bemalten Figurenschmuck in Stoffen. Ungeheure Massen zertrümmerter Töpfereien liegen umher, desgleichen Stein-Idole im Gewichte von mehreren Hundert Kilogramm. Eine zu Füßen eines Altars aufgefundenen Terrakotta-Vase enthielt 72 Perlmutter-Schmuckperlen, Göttersfiguren, Köpfe, Thiere, Schmuckstücke u. dergl. m. Oberflächlicher Schätzung nach erstreckt sich das ganze Ruinenfeld über ein Gebiet von vielen Stunden. Die inmitten des Gebietes gelegene Hauptruinenstadt kommt, wie Niven schreibt, in ihren Grenzen dem Umfang der Stadt New-York fast gleich. Niven vermutet, daß hier die in altmexikanischen Berichten mehrfach erwähnte mythische Stadt Quechmictoplican gesucht werden müsse.

**Literarisches.**

„Ein Beitrag zur Geschichte der baugewerblichen Arbeiterschutz-Gesetzgebung“, eine von G. Henke verfaßte Broschüre, ist im Verlage der Generalkommission erschienen und zum Preise von 30  $\mathcal{M}$  pro Exemplar auch durch die Expedition des „Zimmerer“ zu beziehen. Die Schrift hat vor Allem einen großen historischen Werth, indem die darin enthaltene Denkschrift der Dresdener Bauarbeiter den Anstoß gab, daß die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten, sowie die Baugewerk-Vereinigungen sich mit der Frage des Bauarbeiterschutzes befaßten, worüber die Leser des „Zimmerer“ des Westeren informiert worden sind. Bei Wiedem ist aber sehr wenig herausgekommen, wie auch in einem Vorwort zu der Broschüre dargehen wird, und es ist nun an der Zeit, daß die Bauarbeiter den Schutz durch die Gesetzgebung nicht nur diskutieren, sondern allerwärts energisch fordern! Da wird die Broschüre als Leitfaden dienen; sie enthält für die Agitation zur Befestigung der Mißstände auf Bauten, sehr schätzenswerthes Material. Wir können sie allen Bauarbeitern mit gutem Gewissen empfehlen. Was den Vertrieb der Broschüre unter den Zimmerern anbelangt, so wird sich dieselbe am einfachsten so regeln lassen, daß die Lokalfassirer die Bestellungen entgegennehmen und daß die bestellte Anzahl Exemplare dann mit dem „Zimmerer“ zugesandt wird. Wir müssen aber darauf aufmerksam machen, daß die Bestellungen so rasch wie möglich gemacht werden müssen, denn die Auflage der Broschüre ist nur klein. Wer dieselbe also sich anschaffen gedenkt, muß sich beeilen. Zahlstellen, die eine Bibliothek besitzen, sollten mindestens nicht versäumen, dieselbe durch diese Schrift zu bereichern.

Von Paul Kampffmeyer's Geschichte der modernen Polizei, die im Verlage von Hans Waack, Berlin S., in 25 Heften a 20  $\mathcal{M}$  erscheint, liegen nunmehr die ersten drei Lieferungen vor. Was das erste Heft versprochen, haben die folgenden gehalten. Der Verfasser giebt eine farbige, außerordentlich interessante Geschichte der Polizei, die gerade in der jetzigen Zeit besonders willkommen sein muß, wo die Enthüllungen über das Treiben des Herrn v. Tausch im Prozeß Ledert-Lübnow die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Polizei und ihre Hintermänner gerichtet haben. Während das erste Heft einen Blick thun ließ in die Brutalität der alten Strafgerichtsverfolgung, die Hexenverfolgungen und die Blutgerichtsgebung der nachreformatorischen Zeit, schildert das zweite Heft den Kampf und Sieg der Ideen der Humanität. Es geht den ersten Spuren einer politischen Polizei nach, wüßt einen Blick auf die Geschichte der Penjur und liefert eine anschauliche Charakteristik des französischen Polizeisystems mit seinen geheimen Prävermerken, Spitzeln und seinem „Corps der schönen Frauen“, jenes Systems, das für die deutsche Polizeiwirtschaft Vorbildlich gewesen ist. Das dritte Heft

schildert die wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen, die Deutschland im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts erlebt hat, und verweist dann ausführlich beim Kampf der Reaktion und Polizei gegen die deutsche Freiheits- und Einheitsbewegung, deren Träger damals die Studenten und Turner, die sog. Deutschthümer, waren. Die Gestalten des „Tugendbundes“, der „Unbedingten“, jener weitverbreiteten Geheimorganisationen, ziehen an uns vorüber. Mit der Schilderung des Wartburgfestes geht dieser Abschnitt aus. Die vorliegenden Hefte sind außerordentlich reichhaltig illustriert; einen besonderen Werth haben die Bilder darin, daß sie der Mehrzahl nach Wiedergaben alter Holzschnitte und authentischer Original-Porträts sind. Die Kenntniß der Entwicklung der Polizei läßt das Treiben der heutigen Polizei erst recht verstehen, und aus diesem Grunde können wir das Werk als von bleibendem Werth unseren Lesern empfehlen.

Wo hin führt die politische Maßregelung der Sozialdemokratie? Von Parvus. Dresden. Verlag der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“. 52 Seiten. Preis 20  $\mathcal{M}$ . Die kleine Schrift, die zuerst als Artikelserie der „Neuen Zeit“ erschienen war, zerfällt in folgende Kapitel: Der neue Kurs. Die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts. Der Polizeikrieg gegen die Sozialdemokratie. Konstitutionalismus oder Sozialismus. Der Staatsfeind, der Militarismus, die Agrarier. Die Furcht vor der sozialen Revolution. Die Barrikadenrevolution. Die allgemeine Wehrpflicht. Die Disziplin. Volk und Militär während eines Staatsfeindes. Die Organisation des passiven Widerstandes. Der politische Massenstreik. Die Desorganisation der Regierung. Warnung. — Der Verfasser untersucht, wie weit die Reaktion in den Beschränkungen der politischen Freiheit gehen kann und welche Folgen die politische Maßregelung der Sozialdemokratie zeitigen muß. Er gelangt zu folgendem Resultate: „Es giebt für die Reaktion im politischen Kampf gegen die Sozialdemokratie keinen Ausweg mehr. Das Spiel ist verloren. Je nach der eingeschlagenen Taktik mag es etwas länger oder kürzer dauern. Aber das Ende, und ein rasches Ende, ist außer Zweifel: die Reaktion verliert das Spiel, das Proletariat behauptet als Sieger das Feld. Dann dürfte sie doch wohl am besten thun, das Spiel bei Zeiten aufzugeben, so lange sie noch irgendwie im Stande ist, die stark anwachsende Fesche zu bezahlen!“ — Es ist eine sozialdemokratische Streitschrift, die mit ruhigem Trog den Gegnern entgegentritt.

„Neuland.“ Monatschrift. Verlag von Joh. Sassenbach, Berlin IV. Abonnementspreis  $\mathcal{M}$  1,30 pro Quartal durch Post oder Buchhandel,  $\mathcal{M}$  1,60 bei direkter Zusendung. Einzelnummer 50  $\mathcal{M}$ , mit Porto 60  $\mathcal{M}$ . — Das soeben erschienene Januar-Heft von „Neuland“ ist 92 Seiten stark. Der Inhalt ist folgender: Richard Calmer: Streik an der Höhe. Fr. von Oppeln-Brontkowski: Tivoli. Wilhelm Schäfer: Richard Dehmel. Clara Müller: Die Frauenbewegung. Paul Kampffmeyer: Laßalle als Sozialpolitiker. Arthur Dix: Formeln. Robert Haje: Bebel und sein Kritiker. W. Fred: Die Verlobten. Arno Holz: Berlin. Das Ende einer Zeit in Dramen. I. Sozialaristokraten. Komödie in 5 Akten. (Schluß). Rundschau: Literatur. Soziologische Bibliographie. Ferner bringt das Heft ein Porträt von Richard Dehmel.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

\* Die Berichte aus Breslau, Calbe, Pankow und Sonneberg können erst in nächster Nummer berücksichtigt werden.

**Dresden, N. W.** Solchem Schreiben, wie die Karte vom 25. Januar, muß immer die Adresse des Absenders beigegeben werden; wäre das geschehen, dann hätten wir per Karte mitgeteilt, daß die Charlottenburger das Ergebnis der Enquete noch nicht mittheilen konnten, weil dasselbe noch nicht heraus ist. Es mag ja unlieb sein, wenn man trotz des beigelegten Rückports keine Antwort bekommt, indes ist das keine Veranlassung, den „Zimmerer“ darum in Anspruch zu nehmen.

**Hannover, D. S.** Es wäre schon richtiger, den Kameraden, der die Abmeldung beizugehen sollte, zu nennen, ohne dem ist doch gar nichts zu machen. Der Vertrauensmann in Leipzig wird von der ganzen Sache nichts wissen. In der Abrechnung vom vierten Quartal ist vermerkt: Ustar Heß, Nr. 11020, abgemeldet am 22. November 1896.

**Sternberg-Lübz.** Der Arzt hat eben keine Ahnung von den Arbeiten eines Zimmerers; er selbst mag ja seinen Beruf ungehindert ausüben können, auch wenn ihm mehr Finger als „nur“ einer fehlen. Selbstredend muß die Unfallversicherungsgenossenschaft eintreten; indes erst von der 13. Woche ab zählt sie Rente. Es wird sich empfehlen, bei der Polizeibehörde anzufragen, ob der Unfall gemeldet ist. Trifft das zu, dann ist vor der Hand nichts weiter nöthig, als große Geduld. Ein sicheres Zeichen, daß der Unfall gemeldet, ist es, wenn von Seiten der Ortspolizeibehörde Nachfrage bei dem Verletzten gehalten wird.\* Ist das während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall nicht geschehen, dann empfiehlt es sich, direkt an die hamburgische Baugewerkervereinigung, Sektion 5, zu schreiben. Adresse: Schwerin, Wismarische Straße 87.

**Quittung**

der Hauptkasse des Verbandes der Zimmerleute und verwandten Berufsgenossen Deutschlands über eingegangene Geldbeträge während der Zeit vom 1. bis 31. Januar d. J.

Es sandten: Ahrensböhl  $\mathcal{M}$  20, i. Quart. 1, Altenburg 61,38, Altona 79,04, i. Quart. 2, Angermünde 4,50, Augsburg 40,86, Arnswalde 16,80, Altdamm (Entr.) 4,80, Bielefeld 84,37, i. Quart. 9, Braunschweig 16,76, i. Quart. 1,50, Breslau 270,41, i. Quart. 45, Brinlum 26,25, Bülow 32,76, Veetig 10,41, Boitzenburg 15,18, i. Quart. 1,50, Brieg i. Schles. 8,01, Bergedorf 72,85, i. Quart. 2, Bremen 429,78, i. Quart. 3, Bochum 78,02, i. Quart. 10, Berlin 362,48, i. Quart. 41,90, Barleben 17,37, Brandenburg 87, Barth 10,14, Bromberg 14,82, Celle 51,31, i. Quart. 3, Coburg 56,60, Colberg 30,30, Cöpenick 34,08, Calbe 24,36, Charlottenburg 146,50, i. Quart. —,50, Crivitz 9,55, i. Quart. —,50, Cannstatt 19,47, i. Quart. —,50, Cöslin 51,51, Cassel 167,14, i. Quart. 2, Diesdorf i. Quart. —,50, Danzig 69,06, Dortmund 109,02, i. Quart. 12,50, i. Quart. 10,30, Doberan 31,65, Dirschau 2,40, Delmenhorst 86,88, i. Quart. 1,50, Düsseldorf 166,12, i. Quart. 8, Duteburg i. Quart. 9, Dresden 421,17, i. Quart. 11,82, Döbeln 39,90, Elmshorn 81,22, i. Quart. 1, Entin 20, Essen 62,08, i. Quart. 11, Eisenach 63,76, i. Quart. —,50, Ederförde 6,72, Eilenburg 22,59, Erlangen 49,50, i. Quart. 1, Erfurt 77,65, i. Quart. —,50, Ebingen 7,84, Fürstenwalde 22, i. Quart. 15,26, Flottbek 68,10, i. Quart. 1, Fürth 59,76, i. Quart. 1, Freiburg 51,80, i. Quart. 1, Alenburg 86,50, i. Quart. —,50, Frankfurt a. D. 12,36, Forst 45,57, Friedrichsberg 32,45, Frankfurt a. M. 69,85, i. Quart. 3, Görtzig 63,60, Gotha 18,09, Goslar 8,88, Guben 51,90, Greiz 76,14, Grevesmühlen 29,13, Göttingen 33,96, i. Quart. 1, Gaaßen i. Quart. 4, Grünberg i. Schles. 14,51, Gera 69,99, Gäßrow 25,60, Greifswald 18,09, Grasdorf 12, Gpynau i. Schl. 15,18, Hamburg 1111,53, i. Quart. 4, Partha 7,15, Hohenfodeleben 18,70, Herbsten 22,35, Harzburg 47,37, Hameln a. W. 17,65, Hof 35,61, Hannover 84,88, i. Quart. 8,50, Hagenow 22,88, i. Quart. 1, Herne i. Quart. 3,50, Hagen 35,60, im Quart. 1, Halstedt 29,05, Harburg 73,86, i. Quart. 6, Heidesfeld 33,30, Hirschberg 5,22, Hildesheim 14,06, i. Quart. 1, Halberstadt 30,10, i. Quart. —,50, Hadersleben 32,62, i. Quart. —,50, Heilbronn 62,70, Jauer 18,60, Jöhnde 78,01, i. Quart. 2,50, Jena 29,88, Jever 15,03, Jöln 79,16, i. Quart. 17,50, Krauß (Entr.) 8,50, i. Quart. —,50, Kiel 333,77, i. Quart. 1, Karlsruhe 55,68, Kulmbach 23,55, Kottbus 40,44, Kellinghufen 26,94, Königsberg 176,28, Lehe-Geestemünde 273,25, i. Quart. —,50, Lemgo 21,82, i. Quart. —,50, Linden 35,46, i. Quart. —,50, i. Qu. 6,50, Lübeck 60,78, i. Quart. 4,50, Lauenburg 33,90, i. Quart. 1,50, Ludwigshafen 57,72, Ludenwalde 24,06, Ludwigslust 17,97, i. Quart. 1,50, Str. Väterfelde 11,18, Lübz 33,46, i. Quart. —,50, Langsuh 10,30, Löffel dt 42,93, Lübbau i. S. 44,64, Leipzig I 263,52, Leipzig II 11,03, i. Quart. 1, Yüneburg 52,20, i. Quart. 3, Mannheim 270,05, i. Quart. 1,50, Witten i. S. 37,49, Walschin 43,32, Magdeburg 119,78, Malchow 13,50, Münster 2, Ratze 68,88, i. Quart. 1, Wemmel 19,05, Wülfingen 124,20, Marienwalde 17, Mülhausen i. Elsaß 32,94, i. Quart. —,50, Wilhelm a. d. H. 2,68, Wetzungen 21,33, Neubudow 21,79, Neubrandenburg 26, Nürnberg 58,42, i. Quart. 16, Neumünster 140,63, i. Quart. 2,50, Nowawes 38,14, i. Quart. —,50, Nordhauen i. Quart. —,50, Nordenham 41,05, i. Quart. —,50, Osnabrück 6,82, i. Quart. 2, Overhausen 15,42, Osterburg 29,31, Ditzelsleben 48,72, i. Quart. —,50, Ovensfeldt 11,26, i. Quart. —,50, Ostau i. Schl. 49, Oldenburg 45,84, Poien 1,80, Pantow 34,62, Pinneberg 46,78, i. Quart. 2, Brees i. Quart. 1, Benzlin 17,28, Potsdam 62,52, i. Quart. 1,50, Pyritz 6,30, Pirna i. S. 25,25, Pargitz 3,68, i. Quart. 1, Plauen 6,03, Quickhorn 14,26, i. Quart. 30, Alt-Rahlstedt 4,44, Ratzenow 37,86, Reichenbach 44,46, Reichenheim 9, Rigdorf 27,24, Rostock 117,30, Rendsburg 29,70, Rudolstadt 16,95, Salungen 10,98, Stralsburg i. S. 54,—, Schramberg 9,51, Steinbei 47,85, i. Quart. 1,50, Sächsb. i. Mecklenb. i. Quart. 2, Schwerin i. Mecklenb. 74, i. Quart. 1,50, Solingen 35,82, Schwiebus (Eintritt) 1,50, Stendal 41,61, Sangerhausen 11,32, Schwedt a. d. Ober 37,89, Stuttgart 212,12, i. Quart. 25, Spremberg 39,51, Stade 13,56, i. Quart. 1,50, Schlesweg 37,44, Schwarzenbek 39,60, Soltau 30,18, i. Quart. 1,50, Steintin 94,96, Spandau 74,64, i. Quart. 34,50, Stralsund 50,10, Sonneberg 70,65, Starnberg 10,08, Stargard i. P. 18,84, Trebbin 17,58, Tangermünde 24,12, Thorn 11,83, Teislin i. M. 25,57, Uelzen 39, i. Quart. 3, Ulm 25,46, i. Quart. 1, Ueterien i. Quart. 1, Verden 8,80, i. Quart. —,50, Verzbach 27, Begeßad 10,34, i. Rechn. 2,60, Walderode 8,10, Waren 27,60, Wetzburg 40,—, Wittenberge 14,26, i. Quart. —,50, Wilsler i. Polst. 15, i. Quart. —,50, Wartin 63,29, Webel 20,58, Wolgast 46,20, Wiesbaden 43,66, Str. Wodden 32,55, Wilmshausburg 80,06, Wolfenbüttel 13,80, Wilmshausen 115,02, Warnemünde 17,88, Wigin i. M. 9,57, Weimar 26,91, Warendin 15,66, Wundau 57,15.

**Streifonds.**

Hierzu sandten: Ahrensböhl  $\mathcal{M}$  34, Barmen 2,90, Calbe 4,80, Eisenach 14,60, Erlangen 13,40, Gäßrow 2,30, Hamburg 222,60, Bez. IX 3, Halberstadt 28,80, Hildesheim 11,40, Neubrandenburg 1,90, Overhausen —,60, Pirna i. S. —,40, Pyritz 3,50, Quickborn 4,80, Rigdorf 8, Wilmshausburg 64,20, Einzelzahler 16,70.



Für die streifenden Hafnarbeiter und Seelente Hamburgs gingen bei Unterzeichnetem ein von Arnswalde M. 12, Crüwig i. M. 10, Danzig 30, Lohstedt 47, 10, Lüdewalde 6, 75, Ludwigslust 15, Wültheim a. d. R. 16, Nordenham 17, Stendal 25, Straßund 15, Wedel 10, Wolgast 30, Jarrentin i. M. 20.

Ad. Römer, Hauptkassirer.

**Für reisende Mitglieder:**

In der Zahlstelle Halberstadt wird die Wanderunterstützung jetzt ausgezahlt von A. Rothmann, wohnhaft: Spiegelstraße 18, Hof, Abends von 6 bis 8 Uhr, Sonntags von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

In Breslau zahlt von jetzt ab die Wanderunterstützung aus: C. Haniel, Wülcherstraße 25, 4. Et., Abends von 6 bis 7 Uhr. D. D.

**Berichtungs-Anzeiger.**

(Unter dieser Rubrik werden Berichtungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich ausgenommen.)

- Ahrenböck.** Sonntag, den 14. Februar.
- Altenburg.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Paurisergasse.
- Bochum.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
- Brieg.** Sonnabend, den 13. Februar, Abends 6 1/2 Uhr.
- Cughaven.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Wwe. Jier, in Ritgebittel.
- Elmsborn.** Sonntag, den 14. Februar.
- Essen a. d. Ruhr.** Sonntag, den 7. Februar, und dann alle 14 Tage bei Leo Feldner, Viehhofstr. 76.
- Fürth.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Jid. Wallergasse 13.
- Greifswald.** Mittwoch, den 10. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, bei Kurth.
- Halberstadt.** Dienstag, den 9. Februar, in Dollmann's Lokal, Bafenstr. 63.
- Hamburg.** Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gänjemarkt.
- Hilbeheim.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8 Uhr, bei Wiehe.
- Jena.** Donnerstag, den 11. Februar, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Noll“.
- Kiel.** Dienstag, den 9. Februar, in Schröder's Restaurant, Kedenstr. 2.
- Königsberg.** Montag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, auf der Herberge, Wagisterstr. 45.
- Lehe-Greifemünde.** Sonntag, den 14. Februar, bei Friede in Geememünde.
- Lohstedt.** Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, bei Schlüter.
- Ludwigshafen a. Rh.** Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr, bei Peter Schulz, Friesenheimerstr. 47.
- Linden.** Dienstag, den 9. Februar, bei Gastwirth Korte, Paullonstr. 2.
- Löbtau.** Jeden Sonnabend Zahlabend im Restaurant Kämpfe, Wernerstr. 16.
- Mühlheim a. Rh.** Sonntag, den 14. Februar, Vorm. 11 Uhr, bei Gohm, Dammstr. 7.
- Nordhausen.** Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“.
- Oberhausen.** Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, bei de Voel, Stöckmannstr. 5.
- Olsenstedt.** Sonntag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, bei Erida.
- Potsdam.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8 Uhr, bei Glaser, Brandenburger Kommunikation 16.
- Schleswig.** Dienstag, den 9. Februar, auf der Herberge.
- Schwerin.** Dienstag, den 9. Februar, im Vereinslokal.
- Schwering.** Jeden Sonnabend Abend um 8 Uhr bei Hartung.
- Sonneberg.** Sonntag, den 21. Februar, bei Nicol, Althaus in Hönbach um 3 Uhr Nachmittags.
- Straßburg i. E.** Sonntag, den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr, in „Stadt Weg“, Krutenau.
- Wandsbek.** Mittwoch, den 10. Februar, bei Cronau, Hamburgerstraße.
- Weimar.** Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Schwansee“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr, bei Heilmann in Bant.
- Wolgast.** Am 13. Februar, dann alle 14 Tage.

**Quittung.**

Für die streifenden Hafnarbeiter Hamburgs gingen bei dem Unterzeichneten ein von den Zahlstellen: Kassel M. 20, Alt-Zahlst. 7, 50, Soltau 13, 55, Steitin 100. Hamburg, den 29. Januar 1897.

Fr. Schrader.

**Anzeigen.**

**Todes-Anzeige.**

Am 20. Januar verstarb unser treues Mitglied **Heinrich Oberknapp** nach stätigem Krankenlager im Alter von 80 Jahren.

Friede seiner Asche!

[M. 3,80] Die Zahlstelle Jauer.

**Verband der deutschen Zimmerleute in Würzburg und Umgebung.**

Sonntag, den 7. Februar, findet im Verbandslokal, Sanderstraße 35, eine **Außerordentliche Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

- 1. Lohnbewegung 1897. 2. Verschiedenes.

Da die Tagesordnung von sehr großer Wichtigkeit ist, ist es Pflicht jedes Kameraden, zu erscheinen. [M. 1,80] Der Ausschuss.

**Zahlstelle Bremen.**

Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr, auf der Herberge:

**Mitglieder - Versammlung.**

Um zahlreiches Erscheinen erucht [90 4] Der Vorstand.

**Harburg.**

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer. Versammlung** [80] am Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, bei Herrn Lüssenkop, Bergstraße 7.

**Breslau.**

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer. Versammlung** [90 4] am Mittwoch, 10. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Kassenlokal, Odestr. 3. Die örtliche Verwaltung.

**Zentralverband der Maurer. Zahlstelle Freyhan.**

**Beitrags-Erhebung.** Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß in Freyhan an jedem Sonnabend vor dem 15. und 1. jedes Monats, Nachmittags 6 Uhr, bei Koch, und in Krotoschin jeden Montag vor dem 15. und 1. jedes Monats, Abends 8 Uhr, bei Frau Pohl (Ring), die Beiträge erhoben werden. Die mit ihren Beiträgen rückständigen Mitglieder werden erucht, ihren Pflichten nachzukommen. [M. 1,80] Die örtliche Verwaltung.

Wir empfehlen unseren Lesern die neue Wochenschrift

**In freien Stunden.**

**Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.** Preis pro Heft nur 10 4. Zur Zeit erscheint der **Kunstvoll und reich illustrierte Roman 1793** von Victor Hugo voll packender Schilderungen aus der großen französischen Revolution. Man abonniert bei der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin, Benthstraße 2, oder bei jeder anderen Parteibuchhandlung oder bei der Post (Postzeitungskatalog für 1897, Nachtrag I, 35-37 a). Seite 4 und 5 sind erschienen.

**Berkehrslöcale, Herbergen usw.**

(Jahres-Zinerat unter dieser Rubrik nebst Gratis-Abonnement gegen Einleitung von M. 8.)

- Altona a. d. E.** Berkehrslökal und Herberge bei Chr. Stevers, Lohmühlenstraße 36.
- G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Große Bergstraße 170.
- Berkehrslökal bei Carl Fischer, Wilhelmstraße 87.
- Berlin, N.** Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.
- B. Bippel, Markusstraße 14, Eingang Grünerweg, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer, Bezirk 3, Sonntags Vormittags von 8 1/2—12 Uhr, Sonnabends und Montags Abends von 8 1/2—10 Uhr.
- E. Fürstenau, SO., Mantensfel- und Reichenbergerstraßen-Ecke, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntag Vormittags von 10—12 Uhr.
- A. Falter, Pallaststraße 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags Vormittags von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer, Montags Abends von 8—10 Uhr.
- Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Kothe, Kreuzbergstraße 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer, Sonntags, Vormittags von 8—12 Uhr.

- Bremen.** Berkehrslökal und Herberge bei Carl Fischer, Tietz 30.
- Breslau.** Berkehrslökal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse: Odestr. 3, „Grüner Hirsch“, Zentralherberge „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
- Bergedorf.** Zentralherberge und Berkehrslökal bei Joh. Bez, Töpferwiete 8.
- Charlottenburg.** Berkehrslökal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei E. Schmutz, Arun. meßstraße 41, Ecke der Pestalozzistraße.
- Crimmitschau.** Berkehrslökal und Herberge bei Carl Ahnert, Johannesplatz. Jeden Sonntag werden von 11—1 Uhr Mittags Beiträge entgegengenommen.
- Cöpenick.** Berkehrslökal bei Aug. Troppens, Grünstr. 58. Sonntags nach dem 15. jedes Monats Auflage.
- Danzig.** Berkehrslökal und Zahlstelle des Verandes Große Wühlengasse 9. Alle 14 Tage Berksammlung der Zahlstelle des Verbandes und der Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse.
- Dresden.** Berkehrslöcale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Behl's Restaurant, Mittelstraße 6. Bezirk 2. „Albrechts-Hof“, Albrecht- und Seidenbergstraßen-Ecke. Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrennstraße 1. Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Futterstraße 1. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends. Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
- Essen a. d. Ruhr.** Berkehrslökal bei F. Felchner, Viehhofstraße 76.
- Hamburg.** Zentralherberge: Bida (vormals Diehl), Große Rosenstraße 37.
- Hamburg St. Georg.** Wittwe Lange, Berlinerthor 23, Berkehrslökal.
- Hamburg-Garmbeck.** Berkehrslökal für Zimmerer. Rud. Ellerrod, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Eisastraße. — D. Niemeyer, Wandbekerstraße 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Silbeck.** Berkehrslökal für Zimmerer bei F. Witten, Wandbeker Chaussee 156.
- Hamburg-Gimsbüttel.** Fr. Lemcke, Berkehrslökal Belle-Alliancestr. 49. — Carl Hesse, Berkehrslökal, Gimsbütteler-Chaussee 74.
- Hamburg-Neuhof.** Th. Kohns, Bülhorner Köhrendamm 209, Keller. Berkehrslökal f. Zimmerer.
- Hamburg-Winterhude.** Herzberg Wwe., Ohlsdorferstraße 7, part. Berkehrslökal für Zimmerer.
- Hannover.** Berksammlungslokal und Zentralherberge bei Bolte, Neustr. 27.
- Harburg.** Berksammlungslokal der Zimmerer u. Zentralherberge bei Herrn Lüssenkop, erste Bergstraße 7.
- Kellinghusen.** Herberge und Vereinslokal S. Wrage, Volkshaus.
- Langfuhr.** Berkehrslökal und Zahlstelle des Verbandes Neuhofdamm 11, „Zum rothen Hahn“.
- Leipzig.** Berkehrslökal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse im Universitäts-Gebäude, Ritterstr. 7; für Lindenau-Platz bei Zeitler, Ecke der Merseburger- und Weisenfelderstraße. Kassirer der Zentral-Krankenkasse: Joseph Feitische, Leipzig-Reudnitz, Leipzigerstraße 3, und August Kattier, Friedrichstraße 41.
- Löbtau.** Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend im Restaurant „Zum Lindenhof“, Lindenstr. 35.
- Lübeck.** Berkehrslökal: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arb.-Nachw.: Wilhelm Carmon, Marlesgrube 8, II.
- Mainz.** Berkehrslökal Restauration „Zur Wanz“, Pfaffengasse. Jeden ersten Sonntag im Monat Berksammlung; an den übrigen Sonntagen werden Beiträge entgegengenommen, letzteres auch für die Zentral-Krankenkasse der Zimmerer. Die Zentralherberge befindet sich „Zur Stadt Worms“, Rothe-Kopfgasse.
- München.** Fremdenherberge und Berkehrslökal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Berksammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr. Dann werden auch Beiträge für die Zentral-Krankenkasse der Zimmerer entgegengenommen. — Verbandskassirer: A. Theuerbacher, Westendstraße 7, 3. Et.
- Rigsdorf.** Berkehrslökal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse b. W. Anders, Richardstr. 112.
- Rostock.** Berkehrslökal für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei Wendland, Beguinenberg 10.
- Schwerin.** Berkehrslökal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer bei Karl Orgasolke, Gr. Moor 49.
- Stettin.** Berkehrslökal u. Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der B.-K.-K. der Zimmerer bei F. Weißberg, Bismarckstraße 10. Zentralherberge: Gr. Kastanie 14.
- Stuttgart.** Zentral-Herberge u. Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Berkehrslökal u. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse Holzstr. 18.
- Wilhelmshagen.** Berkehrslökal und Herberge beim Gastwirth Ad. Niedmann, Reiterstieg, Vogelshütendamm 281.
- Wilhelmshaven.** Berkehrslökal u. Herberge im Vereins- und Kongreßhaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.